

# blick<sup>+</sup>

in die kirche

FÜR MITARBEITENDE

## Licht und Wärme

### LICHT

*Besinnung von  
Propst Wöllenstein*

### WÄRME

*Wie warm soll es  
in der Kirche sein?*

Foto: Paffrath

# Inhalt

## THEMA <sup>+</sup>

- 4 Besinnung: Ich sehe Euch im Licht
- 6 Interview: Licht ist ein Schattenspiel
- 7 Kirchenillumination:  
Die Arbeit soll man nicht sehen
- 8 Wenn Schimmel die Orgel angreift
- 9 Kleine Schritte für den Klimaschutz
- 10 Jede Lampe hilft dem Klima und spart Geld
- 11 Glosse: Wassereimer gegen den Kerzenterror
- 24 Licht und Wärme in der Bibel

## LANDESKIRCHE <sup>+</sup>

- 12 Kunst in Kassel: Luther und die Avantgarde
- 13 Neuer Name für Predigerseminar
- 13 Auch nächstes Jahr wieder ein Himmels-Hit
- 14 Podiumsdiskussion zu Afghanistan in Kassel
- 15 Bischof Hein berichtet über Reise nach  
Syrien und in den Libanon
- 16 Spendensammeln per Internet:  
Projekt der Evangelischen Bank
- 17 60 Jahre evangelische Handwerkerarbeit
- 17 Neue Lutherbibeln an 1551 Predigtstätten
- 18 Ordination in der Gelnhäuser Marienkirche
- 19 Von Personen
- 19 Altar sucht neues Zuhause

## SERVICE <sup>+</sup>

- 20 Termine / Kirchenmusik
- 22 Kirche im Radio
- 23 Preisrätsel zum Kirchentag 2017

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Wenn wir in der Redaktion ein Hefthema planen, überlegen wir, was in die Zeitschrift hineinpasst und wie sie interessant und informativ wird.

Besonders viel Spaß macht die Arbeit, wenn wir dabei selbst überrascht werden. So war es auch beim Oberthema „Licht und Wärme“, das ursprünglich gar nicht vorgesehen war und eher aus einer spontanen Idee entstand. Klar, Licht und Wärme passen in die Adventszeit mit ihren Kerzen, Kaminen und Weihnachtsmärkten. Doch unter den beiden Stichworten eröffnete sich ein Spektrum, das weit darüber hinaus ging. Vielleicht haben Sie sich noch nie Gedanken darüber gemacht, wie man eine Kirche – von innen und von außen – ins rechte Licht setzen kann. Wir haben mit Menschen gesprochen, die sich hauptberuflich damit befassen und spannende Einblicke in ihre Arbeit geben.

Und dann zeigte sich, dass die Sache mit der Wärme aus unterschiedlichen Perspektiven wirklich ein ganz anderes Bild ergibt: Während Klimaschutzmanager Pfarrer Stefan Weiß dafür kämpft, clever Energie zu sparen, machen sich die Orgelexperten Sorgen um ihre Instrumente, die häufig vom Schimmel befallen sind. Ihre Heizempfehlungen (stündlich um 0,5 Grad aufheizen) dürften vielleicht aus Klimaschutz-Sicht anders beurteilt werden.

Wir hoffen, dass Sie das Thema dieser Ausgabe – nicht zuletzt mit seinen besinnlichen und humorvollen Aspekten – genauso facettenreich finden wie wir, und wünschen Ihnen eine Adventszeit voller Licht und Wärme.

**Olaf Dellit**

*Redakteur blick in die kirche*



Foto: privat

## Schauen Sie in Ihre Zeitung ...



- Frankfurter Rundschau (FR) im Main-Kinzig-Kreis
- Fuldaer Zeitung (FZ)
- Gelnhäuser Tageblatt (GT)
- Gelnhäuser Neue Zeitung (GNZ)
- Hanauer Anzeiger (HA)
- Hersfelder Zeitung (HZ)
- Hessische/Niedersächsische Allgemeine (HNA)
- Maintaler Tagesanzeiger
- Oberhessische Presse (OP)
- Südthüringer Zeitung (STZ)
- Waldeckische Landeszeitung (WLZ)
- Werra-Rundschau (WR)

Am Samstag, 26. November 2016, erscheint das *blick in die kirche-magazin* mit der Beilage zum *Reformationsjahr 2017* als Tageszeitungsbeilage in:

# Was bedeuten Ihnen *Licht und Wärme*?



Foto: privat

Die Christuskirche ist ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft. Schon beim Ankommen vor Beginn des Gottesdienstes verbreitet das gedämpfte Licht Behaglichkeit – eine angenehme Einstimmung auf den Gottesdienst. Durch punktuelle Beleuchtung rückt das große Holzkreuz im Altarraum in den Fokus. Zudem wird der Blick auf das Kunstwerk „Dekalogos – Dekalog und Kreuz“ gelenkt. Mein großer Wunschtraum ist die Rekonstruktion der im Krieg zerstörten wunderschönen Buntglasfenster der Kirche.

**Hendrike Racky, Kassel, Bauingenieurin und Kirchenvorsterin in Kassel-Wilhelmshöhe**



Foto: Hagebölling

Licht und Wärme sind nicht nur wichtig für das Wachstum von Organismen, sondern auch für den Gemütszustand. In der dunklen Jahreszeit sehnen sich viele Menschen nach Licht und Wärme. Besonders deutlich wird das in der Adventszeit, wenn viele Menschen Licht – insbesondere Kerzen – entzünden. Bei Licht und Wärme denke ich auch an den Frühgottesdienst an Ostern, bei dem in der dunklen Kirche die Osterkerze entzündet wird. Das Licht wird an die Besucher weitergegeben, und durch die vielen brennenden Kerzen wird es nicht nur heller in der Kirche, sondern einem auch wärmer ums Herz.

**Olga Turn, Kassel, Küsterin der Kirchengemeinde Kassel-Wilhelmshöhe**



Foto: privat

Licht trägt zur Behaglichkeit bei. Und auch Wärme – ob menschliche oder physikalische Wärme – gehören zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Licht ist zentraler Bestandteil der kirchlichen Liturgie. Kirchenbauten sind meistens nach Osten ausgerichtet – in Richtung der aufgehenden Sonne. Dies symbolisiert die Auferstehung Christi. Über Licht und Lichtwerkzeuge versuchen wir, Architektur kenntlich zu machen und behutsam in die historische Bausubstanz zu integrieren. Licht trägt dazu bei, Sammlung und Andacht zu begleiten, und vermittelt Ruhe und Wärme.

**Oskar Winter, Kassel, Ingenieur für Gebäudetechnik und Lichtplaner**



Foto: Sauenwein/pixelgrafie.com

Es sind die Geschwister von Dunkelheit und Kälte. Loderndes Licht und wohlige Wärme treffen ihre schwarze Schwester und den bibbernden Bruder. Die vier sitzen als Familie vorm Kamin und fahren nachts auf zugefrorenen Seen. Keiner ist ohne den anderen erkennbar. Alle vier zusammen machen Konturen klar und Temperaturen spürbar. Es braucht die vier, damit politische Schwankungen ertragbar werden. Wenn ein willkommen-warmes „Wir schaffen das!“ nach nicht mal vier Jahreszeiten sich in kalte Abgrenzung verdichtet, dann sind die beiden anderen Geschwister wieder an der Reihe, mit Menschen warm zu werden und „helle“ zu machen.

**Lars Hillebold, Kassel, Pfarrer der Kirchengemeinde Kassel-Wilhelmshöhe**

## IMPRESSUM

blick in die kirche erscheint sechsmal jährlich und wird an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeskirche kostenlos verteilt.

**Direkt-Abonnement:**  
12,50 Euro pro Jahr inklusive Zustellkosten

**Herausgeber:**  
Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck  
Pfarrerin Petra Schwermann  
Wilhelmshöher Allee 330  
34131 Kassel-Bad Wilhelmshöhe

**Redaktion:**  
Lothar Simmank (Leitung)  
Telefon 0561 9307-127  
Olaf Dellit  
Telefon 0561 9307-132

**Redaktionsbüro/Anzeigen:**  
Andrea Langensiepen  
Telefon 0561 9307-152  
Daniela Denzin  
Telefon 0561 9307-128  
Fax 0561 9307-155

**Anschrift:**  
Heinrich-Wimmer-Straße 4  
34131 Kassel-Bad Wilhelmshöhe  
redaktion@blick-in-die-kirche.de  
www.blick-in-die-kirche.de

**Gestaltung:** Lothar Simmank  
**Layout-Konzept:** Liebchen+Liebchen, Frankfurt am Main  
**Herstellung:** Hesse GmbH, Fulda/Brück  
**Auflage:** 19.200 Exemplare



Mehr Informationen über die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck unter [www.ekkw.de](http://www.ekkw.de)

# Ich sehe Euch im Licht

## Propst Helmut Wöllestein über dunkle Tage und den Glanz der Weihnachtsgeschichte

„Ich sehe Euch im Licht“, schreibt eine Freundin. Sie will uns trösten. Und wir brauchen gerade Trost. Ein Schatten hat sich auf die Familie gelegt. Das Dunkel kommt aus allen Ecken. Doch dieser Satz ist wunderbar. „Ich sehe Euch im Licht.“ Das Bild geht mit mir durch die Tage und macht sie heller. Es ist kein Wunsch, der sich vielleicht nicht erfüllt. Kein guter Rat, was wir jetzt am besten tun sollen.

Ich lese dieses Wort, und sofort stellen sich Bilder ein. Wir stehen zusammen im Licht. Es fühlt sich warm an. Was uns Angst macht, wird kleiner. Wir sehen einander an. Alle sind da. Keiner fehlt.

Zugegeben: Ich persönlich bin auch sonst süchtig nach Licht. Kalt darf es draußen sein, regnen darf es auch. Aber wochenlang Nebel wie jetzt im November und Dezember, eine dicke Wolkendecke, trübes Wetter, nie richtig Tag, das macht mich müde. Und ich weiß, es geht anderen ähnlich. Helle Tage dagegen sind wie ein Lebenselixier.

### Licht wirkt Wunder

Schon zwei Stunden Licht wirken Wunder. Nur einmal in die Sonne gehen, und die Stimmung steigt. „Wende dein Gesicht der Sonne zu, dann fallen die Schatten hinter dich“, sagt ein afrikanisches Sprichwort. Auch die Bibel weiß, ein Blick zur Sonne kann so sein, als würde man Gott selbst sehen, der doch unsichtbar ist. Wie heißt es beim Segen am Ende des Gottesdienstes? „Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.“

Wer immer nur im Hellen lebt, weiß das kaum zu schätzen. Kostbar wird das Licht erst, wenn es einem fehlt. 40 Tage lang hatte es bei der Sintflut geregnet aus einem bleischweren Himmel. Die Bosheit der Menschen hatte diese Katastrophe heraufbeschworen. Fast wäre alles Leben auf der Erde in einem finsternen Rachen verschwunden.

Dann ist es vorbei, die Sonne bricht durch. Ein Regenbogen leuchtet auf. Das

Licht ist noch nicht rein und hell, sondern gebrochen und gerade darin überirdisch schön in all seinen Farben. Das Zeichen des Friedens. Dazu Gottes Versprechen: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

Nicht umsonst wird beim Propheten Jesaja das Licht einer Gruppe von Migranten versprochen. Es sind Israeliten, die verschleppt wurden aus ihrer Heimat und nun das fremde Land kalt und dunkel erleben: „Das Volk, das im Finsternen wandelt, sieht ein großes Licht und über denen, die da wohnen im finsternen Lande, scheint es hell.“ – Mit aller Leidenschaft wendet sich Gott denen zu, die es brauchen. Er sieht die, die keiner sieht.

Gott durchbricht die Logik, die in aller Welt gilt und von Bert Brecht auf den Punkt gebracht wurde: „Denn die einen sind im Dunkeln, und die andern sind im Licht, und man siehet die im Lichte, die im Dunkeln sieht man nicht.“

Selbst wenn ein Mensch völlig am Ende ist und keinen größeren Wunsch hat, als im Dunkeln zu versinken, lässt Gott ihn nicht allein. „Spräche ich, Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein, so wäre Finsternis nicht finster bei dir und die Nacht leuchtete wie der Tag“ (Psalm 139,11). Damit ist sicher nicht das künstliche Licht gemeint, das in unseren Städten den Rhythmus von Tag und Nacht stört. Damit sind auch nicht die grellen Scheinwerfer gemeint, die in manchen Gefängniszellen nie ausgehen und wie eine Folter bis in den letzten Winkel dringen.

Die Bibel weiß, dass es ein Segen ist, wenn es abends langsam dunkel wird und man beten kann: „Dein ist der Tag, und dein ist die Nacht“ oder „Ich liege und schlafe ganz im Frieden“ (Psalm 4,9). – Das Licht Gottes, das einem auch in der Nacht leuchten kann wie der Tag, ist seine Nähe und Treue, ist seine unsichtbare Zuwendung. Ist etwas, worauf man vertrauen, wo man sich hineinbetten kann. So wie

Dietrich Bonhoeffer es in seinem Lied von den guten Mächten singt: „Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.“

Es war eine geniale Idee, das Fest zur Geburt Jesu auf die dunkelsten Tage des Jahres zu legen. Jetzt ist unser Bedürfnis nach Licht am größten. Nie werden unsere Städte und Häuser heller geschmückt als in diesen Wochen. Je kürzer die Tage, desto mehr Licht.

In den Kirchen fängt es sparsam an im Advent, eine Kerze nach der anderen. Dann aber zum Fest die Lichterfülle: der Christbaum, die Krippe, der Herrnhuter Stern. Und im Zentrum steht die Weihnachtsgeschichte – mit all ihrem Glanz!

Auch darin ist es zuerst noch Nacht. Die Familie wird herumgestoßen, landet im dunklen und kalten Stall. Hatten sie denn ein Öllämpchen dabei? Oder sind sie allein unter den Sternen gegangen? Für die Schwangere war es jedenfalls ein gefährlicher Weg.

### Die Klarheit des Herrn leuchtete

Vielleicht haben die Hirten ihre Sturmlichter mitgebracht. Dann aber öffnet sich der Himmel, die schwarze Decke über der Welt reißt für einen Augenblick auf – „die Klarheit des Herrn leuchtete um sie“, ein ganz fremdes, wunderbares Leuchten strahlt wie aus einer anderen Welt. Und es ist kein kaltes Licht, das da wie ein blauer Blitz aufleuchtet, es ist ein Licht voller Wärme. Es geht von dem Kind aus, das geboren ist: Jesus, der später von sich sagen wird: „Ich bin das Licht der Welt.“

Das Licht kommt als Kind zur Welt. Es braucht Menschen, braucht Liebe, braucht Krippenwärme. Und es braucht nicht nur etwas, es sieht auch, was wir brauchen. Es gibt, es schenkt, es ruft hervor: Es macht warme Hände und warme Herzen, es weckt Liebeswärme.

Das Licht spiegelt sich wider in den Gesichtern, die es anschauen. Das Licht macht Licht, macht leicht, macht hell und froh. Das ist wirklich ein Wunder. Hier und

überall, wo es passiert. Vielleicht besonders bei einer Geburt.

So schreibt Benedict Wells von einem, der gerade Vater geworden ist: „Ich hob unsere Tochter aus dem Bett. Noch immer ein überwältigendes Gefühl, eines der Babys im Arm zu halten. Als leuchtete der hellste Teil von mir nicht mehr in mir selbst, sondern in ihnen.“ Mein Licht in einem Kind. Und das Licht eines Kindes in mir. Weihnachten geht eben doch nicht ab ohne die ganz großen Geschenke. ●

*Helmut Wöllenstein,  
Propst im Sprengel Waldeck und Marburg*

# Licht ist eigentlich ein Schattenspiel

Interview mit dem Kasseler Lichtkünstler Peter Zypries, der auch Kirchen illuminiert

**?** „Licht ist der für das menschliche Auge sichtbare Teil der elektromagnetischen Strahlung“, lautet die Definition des Internet-Lexikons Wikipedia. Was ist Licht für Sie, Herr Zypries?

**Peter Zypries:** Eine Möglichkeit, das natürliche oder von Menschen gebaute Umfeld anders darzustellen, als es normalerweise ist. Man kann mit Licht eine Sache hell machen, sprich: eine Straße beleuchten, damit man nicht stolpert. Und es gibt die Möglichkeit, durch Licht Akzente zu setzen und Kunst zu machen.

**?** Wie kann man sich Ihr persönliches Lieblingslicht vorstellen?

**Zypries:** Ein Lieblingslicht habe ich nicht. Ich spiele gerne mit Licht; das heißt, ich versuche Sachen, die ich mir vorstelle, in die Tat umzusetzen.

**?** Was unterscheidet Beleuchtung von Illumination?

**Zypries:** Beleuchten kann man die Spielfläche eines Fußballstadions, indem man das Flutlicht anschaltet. Ein Gebäude aber kann man inszenieren, indem man die architektonischen Merkmale durch Licht unterstützt. Mein Credo: Licht ist eigentlich ein Schattenspiel. Durch das Licht werden die interessanteren Aspekte hervorgehoben. Hell alleine reicht nicht.

**?** Ist es eigentlich möglich, auf technischem Weg ein Licht zu erzeugen, das dem natürlichen Licht gleicht?

**Zypries:** Es gibt ja sehr verschiedene Lichtfarben, von Warmweiß bis zu Kalt-

weiß. Das Licht an sich ist unsichtbar. Wenn Sie mit einer Taschenlampe direkt in den Himmel leuchten, sehen Sie den Strahl nicht, sondern erst wenn Rauch oder Schwebeteilchen in der Luft sind. Es muss eine Reflektionsfläche da sein. Wenn ich die Türme der Kasseler Friedenskirche nehme, die eine grünliche Patina angesetzt haben, kann ich durch den Einsatz von Licht nur das Ergebnis erzielen, das die Reflektionsfläche hergibt.

**?** Licht hat viel mit Emotionen und Stimmungen zu tun. Was möchten Sie erreichen?

**Zypries:** Ich möchte eine andere Sichtweise ermöglichen. Wir haben viele Gebäude inszeniert, wo Menschen gesagt haben: Das habe ich ja noch nie so gesehen. Ein Beispiel: Beim Kirchturmensemble der Martinskirche möchte ich erreichen, dass durch die innenliegenden Scheinwerfer, die freitags und samstags eingeschaltet sind, die alten Kirchturmstümpfe hervorgerufen werden. Das soll nachdenklich machen.

**?** Welche besonderen Herausforderungen stellen Kirchen an Sie?

**Zypries:** Kirchen sind historisch gesehen die herausragenden Bauwerke gewesen. Sie ragten über alles hinaus und waren ein Zeichen. Wir haben 2003 zum Gedenken an die Bombardierung Kassels vor 60 Jahren die Kirchtürme der Stadt inszeniert. Im Krieg hieß es ja: Die ganze Stadt muss dunkel sein, damit uns der Feind nicht sieht. Daran wollten wir erinnern. Bei Kirchen kann man meist die Architektur ihrer Bauzeit gut herausheben.

**?** Es gibt Einwände von Umwelt- und Klimaschützern gegen Illuminationen – Stichwort Energieverbrauch. Was entgegnen Sie?

**Zypries:** Der Verbrauch konnte gegenüber vergangenen Zeiten drastisch minimiert werden. Am Rathaus Kassel waren zum Beispiel Scheinwerfer mit 400 Watt verbaut. Durch Neuinstallation ist die Leistung stark gesenkt worden. Jetzt bekommen Sie das, was früher mit 400 Watt Leistung möglich war, mit 35 Watt hin.

**?** Die Bibel ist voller Licht-Sätze, zum Beispiel: „Und Gott sah, dass das Licht gut war.“ Haben diese Zitate für Sie eine Bedeutung?

**Zypries:** Auf Gott bezogen hat das für mich keine Bedeutung. Aber Licht ist gut. Das kann man erfahren, wenn man einmal versucht, durch ein stockdunkles Zimmer zu gehen, das man nicht kennt. Der Mensch braucht Orientierung. ●

*Fragen: Olaf Dellit*



Lichtkunst von Peter Zypries: Die Kasseler Friedenskirche, hier bei der „Blauen Stunde“ im Jahr 2008

Foto: medio.tv/Schauderna

## ZUR PERSON



**Peter Zypries** (58) hat Sport und Gesellschaftswissenschaften studiert, um Lehrer zu werden. Doch dann tauchte er in die Kulturszene Kassels

ein und wurde Kulturmanager und Lichtkünstler, unter anderem für den Kultursommer Nordhessen. Zypries hat zwei erwachsene Söhne und ist Inhaber der Firma Kunstlicht in Kassel.

[www.kunstlicht-kassel.de](http://www.kunstlicht-kassel.de)

Foto: O. Dellit



Wechselnde Farben: Die Stephanuskirche in München im LED-Licht

# Die Arbeit soll man nicht sehen

Der Ingenieur Wolfgang Engelhardt setzt das Innere von Kirchen ins rechte Licht

Wer die eigene Hochzeit in ein schönes Licht tauchen möchte, ist in einer Münchner Kirche an der richtigen Adresse. Dort kann der Pfarrer per Tablet-Computer die Farben der Beleuchtung problemlos regeln. LEDs, die kleinen Leuchtdioden, machen es möglich.

Geplant hat die Beleuchtung Wolfgang Engelhardt, der gemeinsam mit seiner Kollegin Monika Rittmeier häufig Kirchenvorstände berät, wenn es um das

Licht geht. „Wir wollen es nicht einfach nur hell machen“, erläutert der Diplom-Ingenieur seinen Ansatz. Aber Helligkeit ist natürlich auch wichtig, damit die Gottesdienstbesucher ihr Gesangbuch lesen können. Gerade in



Foto: O. Dellit

Wolfgang Engelhardt

Zeiten älter werdender Menschen sei das bedeutsam. Bevor Leuchten aufgehängt werden, misst Engelhardt die Lichtverhältnisse und lässt den Computer rechnen: Wie gut ist das Licht in der Kirchenbank, wenn eine LED in neun Metern Höhe über den Köpfen hängt?

Der nächste Schritt ist eine Probe, bei der in der Baustelle Lampen aufgehängt werden, um zu demonstrieren, wie es aussehen könnte. Erst dann entscheidet der Kirchenvorstand, ob der Plan umgesetzt wird.

Das sei für ihn auch die größte Herausforderung bei kirchlichen Gebäuden, sagt Engelhardt: der Entscheidungsprozess. Denn der könne sich, gerade wenn viele Entscheider beteiligt sind, lange hinziehen.

Dennoch reizen den Lichtplaner Kirchen. Einem sakralen Raum die passende Begleitung zu geben und dabei nicht weiter aufzufallen, das sei spannend. „Wir wollen so arbeiten, dass man nicht sieht, dass wir dort rumgewurschtelt haben“, erläutert er. Das bedeute zum Beispiel, dass er nie auf den Gedanken käme, an eine altehrwürdige Säule einfach eine Lampe anzuschrauben und so die Bausubstanz zu beschädigen. Dezentere Lösungen seien gefragt; etwa kleine Leuchten in der Kirchendecke, die man bei Tag kaum erkennt. „Notfalls gehen wir auch durch den Fußboden“, sagt Engelhardt, Hauptsache es stört das Bild nicht.

Engelhardt und Rittmeier waren in Kurhessen-Waldeck schon mehrfach im Einsatz, zum Beispiel in Melsungen und in Neumorschen. Wichtig sei es, bei den Gesprächen mit dem Kirchenvorstand frühzeitig zu klären, welches Budget zur Verfügung steht. Engelhardt formuliert es mit einem Autovergleich: „Es hat keinen Sinn, einen Rolls Royce zu zeigen, wenn der Kunde einen Golf möchte.“

Als Kostenbeispiel nennt er die Kirche in Neumorschen. Die mundgeblasenen Lampen dort hätten etwa 15.000 Euro gekostet, hinzu kamen die Montagekosten. Und für die Planung veranschlagt Engel-

hardts Firma 100 Euro pro Arbeitsstunde.

Zur LED gibt es für den Lichtplaner übrigens keine vernünftige Alternative. Während eine klassische Glühbirne zu 80 Prozent Wärme und nur zu 20 Prozent Licht erzeugt habe, sei bei der LED Wärme kein Faktor mehr. Außerdem müsse man die Leuchten nur sehr selten wechseln; was besonders praktisch ist, wenn das in einer Kirche nur mit einem Hubwagen geht.

Außerdem eröffnen ihm LEDs die Möglichkeiten, einer Kirche ein Gesicht zu geben, wie es früher gar nicht möglich war. So wie in München mit dem Wunschlicht passend zum kirchlichen Anlass. ● Olaf Dellit

[www.lichtundobjektberatung.de](http://www.lichtundobjektberatung.de)  
T 0172 8593311



Blautöne: das Dietrich-Bonhoeffer-Zentrum in Melsungen

Fotos: Licht- und Objektberatung

# Wenn Schimmelpilze die Orgel angreifen

Etwa ein Drittel der Orgeln ist nach Schätzungen von Experten betroffen – Mit richtigem Lüften und gezieltem Heizen kann man dem Befall vorbeugen

Volle Bankreihen im Gottesdienst freuen jeden, mit Ausnahme der Orgel vielleicht. Denn viele Menschen bedeuten viel Feuchtigkeit, und das kann im schlechtesten Fall zu Schimmel führen. Natürlich wolle man volle Gottesdienste, sagt Landeskirchenmusikdirektor Uwe Maibaum, aber es gebe tatsächlich ein erhebliches Schimmelproblem. Dagegen kann man etwas unternehmen, aber das ist eine kostspielige Angelegenheit.

Erwin Althaus ist einer der Orgelsachverständigen der Landeskirche und kennt sich mit der Problematik bestens aus. Er merke oft schon beim Betreten einer Kirche, ob es dort ein Schimmelproblem gebe, sagt er. Nach seiner – groben – Schätzung könnte ein Drittel aller Orgeln betroffen sein, 1200 Instrumente gibt es in Kurhessen-Waldeck.

Bestimmte Schimmelpilze greifen die organischen Materialien der Orgel an: Leder, Holz, Knochenleim. Andere Pilze seien ungefährlich. Deswegen müsse zuerst eine Diagnose erfolgen, erläutert Althaus. Eine Probe wird an ein Speziallabor geschickt, bevor der Schimmel bekämpft wird. Es gibt Spezialmittel gegen die Pilze, aber das sei nur der erste Schritt. Viel wichtiger sei die Suche nach den Ursachen.

Und genau da setzen Maibaum und Althaus an. Denn oft lasse sich Schimmelfall vermeiden, wenn bestimmte Dinge beachtet werden. So solle zum Beispiel eine Heizung nicht kurzfristig voll aufgedreht und später wieder abgestellt werden. Bei Heiligabendgottesdiensten komme es



Innenansicht: Orgelsachverständiger Erwin Althaus (links) und Landeskirchenmusikdirektor Uwe Maibaum in der (schimmelfreien) Orgel der Lutherischen Pfarrkirche Marburg

Foto: O. Dellit

vor, dass Feuchtigkeit regelrecht von den Wänden tropfe, wenn sie beendet sind.

Idealerweise, so Althaus, wird die Temperatur schrittweise erhöht und später wieder abgesenkt – in Intervallen von einem halben Grad pro Stunde. Am besten sei dafür eine Automatik. Gerade in Zeiten, in denen es weniger Küster gebe, sei es den Menschen vor Ort meist nicht zuzumuten, eine solche Heizregel per Hand zu befolgen, sagt Maibaum.

Entscheidend zur Vorbeugung sei Informationsarbeit auf allen Ebenen, erklärte Maibaum – von der Bauabteilung im Landeskirchenamt bis hin zu den Verantwortlichen in den Kirchengemeinden. Wie und wann lüftet man richtig? (Zum Beispiel nicht direkt nach einem Gewitter, wenn die Luft feucht ist.) Was tut man, wenn man Schimmel entdeckt? (Den Sachverständi-

gen informieren.) Diese und andere Fragen gelte es zu beantworten.

Und es sei wichtig, die Sensibilität für das Problem zu erhöhen. Denn personell sei es derzeit nicht zu schaffen, alle Orgeln von den Experten kontrollieren zu lassen, sagt Maibaum. Es gelte: Je früher man auf Schimmel reagiert, desto besser. Die Kosten variieren dabei von wenigen tausend bis hin zu über 100.000 Euro, je nach Befall.

„Wir haben eine Verantwortung gegenüber historisch wertvollen Orgeln“, erklärt Sachverständiger Althaus und ergänzt, dass aber auch neuere Instrumente betroffen sein könnten. Informieren und sanieren, heißt also die Devise. Und wenn das gelingt, freuen sich alle über volle Gottesdienste – auch die Orgel. ●

Olaf Dellit



Fotos: Althaus/Voigtmann



# Viele kleine Schritte für den Klimaschutz

Der Klimaschutzmanager der Landeskirche, Pfarrer Stefan Weiß, über konkreten Klimaschutz in Kirchen, Gemeindehäusern und in Pfarrämtern

Foto: mediotv/Schauderna



Pfarrer Stefan Weiß ist Klimaschutzmanager der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

**D**ie dunkle und kalte Jahreszeit hat wieder begonnen und damit die Heizperiode, auch in unseren Kirchen und Gemeindehäusern. Es soll warm werden (nicht nur in den Herzen), denn wer in der Kirche friert, beklagt sich und kommt nicht wieder.

Es sollen Lichter aufgehen in der Dunkelheit. Aber dennoch: Ein sparsamer Umgang mit Energie ist angesagt, das wissen wir alle, nicht nur aufgrund der knappen Kassen, sondern auch wegen der Einsparziele, die sich die Evangelische Kirche mit der Verabschiedung eines Klimaschutzkonzeptes gesetzt hat. Bis zum Jahr 2020 soll ein Drittel der Energie (gegenüber 2005) eingespart und damit ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.

## Der Klimawandel schreitet voran

Der Klimawandel schreitet leider durch den weltweit steigenden Verbrauch von

fossilen Energien voran. Wir gehören in Deutschland zu den Ländern mit hohem CO<sub>2</sub>(Kohlendioxid)-Ausstoß. Er muss im Laufe der nächsten Jahrzehnte auf ein Fünftel verringert werden. Das geht nur, wenn alle mitziehen. Immerhin haben sich endlich alle Staaten der Erde dazu verpflichtet. Alle sind dabei gefragt, aber eben nicht nur Politiker oder Industrielle, sondern jede Einzelne.

## Ohne erhobenen Zeigefinger

In der Kirche reden wir schon lange vom Klimaschutz und haben auch manches umgesetzt: Wir haben Pfarrhäuser gedämmt, nutzen Winterkirchen, haben Solaranlagen auf Gemeindehäuser gebaut und heizen mit heimischem Holz. Aber es geht nicht nur um die Erneuerung von Heizungen und um richtiges Bauen.

Durch kleinere Maßnahmen, die Mitarbeiter in den Blick nehmen, leisten hier viele ihren Beitrag. Dazu zählt zum Beispiel der Austausch von Glühlampen durch LEDs (siehe Seite 10 in diesem Heft), eine bessere, an die Nutzung des Gebäudes angepasste Heizungsregelung oder richtiges Lüften.

Aber es geht noch weiter: Als Kirche haben wir den Anspruch und die Verant-

wortung, Werte zu vermitteln. Sachlich und ohne erhobenen Zeigefinger können wir gesellschaftliche Entwicklungen infrage stellen.

Wir können daran erinnern, dass das Konsumniveau weiter Teile der Gesellschaft nicht nachhaltig und nicht erstrebenswert ist. Gut und fair einkaufen ist ebenso wichtig wie clever heizen und beleuchten.

In der Enzyklika „Laudato si“ hat Papst Franziskus hierzu gesagt: „Es ist sehr nobel, es sich zur Pflicht zu machen, mit kleinen, alltäglichen Handlungen für die Schöpfung zu sorgen, und es ist wunderbar, wenn die Erziehung imstande ist, dazu anzuregen, bis es zum Lebensstil wird, (...) öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen oder ein Fahrzeug mit mehreren Personen zu teilen, Bäume zu pflanzen, unnötige Lampen auszuschalten, (...) das gehört zu einer großzügigen und würdigen Kreativität, die das Beste des Menschen an den Tag legt. Etwas aus tiefen Beweggründen wiederzuerwerten, anstatt es schnell wegzuworfen, kann eine Handlung der Liebe sein, die unsere eigene Würde zum Ausdruck bringt.“ ● *Pfarrer Stefan Weiß*

Kontakt: T 0561 9378 337  
stefan.weiss@ekkw.de

## Gute Beispiele per Brief

**A**ls Klimaschutzmanager hat Pfarrer Stefan Weiß durch eine Förderung des Bundesumweltministeriums die Aufgabe, in der EKKW für die Umsetzung der im Klimaschutzkonzept vorgeschlagenen Maßnahmen zu sorgen. Dazu gehört es auch, über gute Beispiele zu berichten. Hierzu dient sein alle zwei Monate erscheinender elektronischer Rundbrief, den Sie unter dieser Adresse kostenfrei bestellen können: [www.ekkw.de/service/umweltfragen/newsletter.php](http://www.ekkw.de/service/umweltfragen/newsletter.php)

## Das Grüne Datenkonto

**E**in geeignetes Mittel, um den Energieverbrauch in kirchlichen Gebäuden im Blick zu behalten, ist laut Stefan Weiß das „Grüne Datenkonto“. Damit könne man durch monatliche Dateneingabe genau feststellen, welche Maßnahme welchen Erfolg gebracht hat. Unter anderem werden dort anhand der eingegebenen Daten Stromverbrauch und -kosten sowie CO<sub>2</sub>-Emissionen ermittelt, aber auch Klimafaktoren des Wetterdienstes eingerechnet und vieles mehr. Näheres unter [www.gruenes-datenkonto.de](http://www.gruenes-datenkonto.de)



Fotos: O. Dellit

Sparen und Klima schützen: In Ahnatal-Weimar wurden die Glühbirnen im Gemeindehaus durch LED-Lampen ersetzt, hier vorgeführt von EKKW-Klimaschutzmanager Stefan Weiß, Gemeindepfarrer Thomas Dilger und Gemeinde-Klimaschutzbeauftragtem Albert Walch

## Jede Lampe hilft dem Klima und spart Geld

### Im Gemeindehaus in Ahnatal-Weimar leuchten LED-Birnen statt Glühlampen

Alle paar Tage mussten sie früher in Ahnatal-Weimar die Leiter herausholen, um eine Glühbirne zu wechseln. Im Gemeindehaus hängt ein Lichtsystem mit 45 Leuchten. Doch das ist nun passé, denn in der Kirchengemeinde nahe Kassel wurden die Glühbirnen durch LED-Leuchten ersetzt.

Hauptgrund dafür war allerdings nicht der Aufwand beim Birnenwechsel, sondern die finanzielle Ersparnis und der Klimaschutz. Bis es so weit war, bedurfte es jedoch einiger Vorarbeit. Dazu gehörte unter anderem, dass mit Albert Walch ein Mann gefunden wurde, der als ehrenamtlicher Klimaschutzbeauftragter der Kirchengemeinde eingesetzt wurde.

Es passte, dass Walch sich schon mit dem Thema auskannte; er war früher selbst als Energieberater tätig und bildet solche Fachleute heute aus. Doch er betont, dass kein Experte notwendig sei, sondern dass man sich gut in das Thema einarbeiten könne, wenn man ein wenig Zeit investiere.

In Weimar war der Beschluss gefasst worden, dass die neue Technik in das alte Lichtsystem – es stammt aus den 1980er-Jahren – eingebaut werden sollte. Die

Anlage selbst weist die Besonderheit auf, dass sie mit Blasenglasleuchten bestückt ist, die in der Glashütte Süßmuth in Immenhausen geblasen wurden. Dort existiert heute nur noch ein Museum, aber die Lampen mit den im Glas eingeschlossenen Luftbläschen im Gemeindehaus hängen noch – jedenfalls zum größten Teil.

Für die Umrüstung auf LED-Birnen war jedoch die Technik das eigentliche Problem, denn die Anlage ist mit Dimmern ausgestattet, die das Licht stufenlos regeln können. Bei den alten 40-Watt-Birnen funktionierte das ohne Probleme. Doch ein erster Versuch mit LED-Lampen scheiterte. „Wir haben lange nach Lampen gesucht, die zu unseren Dimmern passen“, sagt Walch.

Die meisten LED-Birnen seien gar nicht dimmbar, und selbst solche, die es sind, funktionierten in Weimar teilweise nicht. Doch die Verantwortlichen wurden fündig und installierten LEDs mit Filamenten, einer Art Leuchtfäden.

In Räumen, die regelmäßig genutzt würden, sei die Umrüstung sinnvoll, sagt Gemeindepfarrer Thomas Dilger. Nach den Berechnungen brennen die Lichter im Gemeinderaum an 200 Tagen durchschnitt-

lich zwei Stunden. Dort lohnt es sich daher gleich mehrfach. Zum einen ist es schlicht heller als früher (800 Lumen statt 480), zum Zweiten spart man laut Walchs Kalkulation pro Lampe etwa 3,60 Euro im Jahr, sodass sich der Kauf bald amortisiert habe. Und schließlich der Klimaschutz: Pro Jahr würden 270 Kilogramm weniger schädliches Kohlendioxid produziert. ●

*Olaf Dellit*



LED-Birne mit Leuchtfäden: Albert Walch zeigt eine der Glühlampen

# Wassereimer gegen den Kerzenterror

Anne-Kathrin Stöber über den Unterschied zwischen Frauen und Männern, wenn es um adventliche Gemütlichkeit, Feuerschutz und eine besinnliche Atmosphäre geht

Für die einen ist nun Advent. Für die anderen beginnt etwas, das sie „Kerzenterror“ nennen. Lehne ich mich zu weit aus dem Fenster, wenn ich genderklichehaft behaupte, die einen, das seien mehrheitlich Frauen? Und die anderen halt Männer ...?

Ein Beispiel. Spätherbst bis Winter, Regen rauscht, später fällt Schnee, man bleibt am liebsten daheim und kuschelt sich zusammen. Tee trinken, Plätzchen kosten und – was sonst? – dazu eine Kerze anzünden. Nichts liegt Frauen näher.

Männer, so habe ich über die Jahre dieselben in meinem privaten Umfeld sagen hören (beziehungsweise es per kerzenstimmungsgemäß aktivierter weiblicher Intuition erahnt), Männer fühlen sich in diesem Momenten klein. Klein gemacht. Zu gemüthlicher Seelenlage verdonnert, in das Format „friedvolle Familienatmosphäre bei Dämmerlicht“ gezwängt. Erwartungshorizont in etwa: Gesprächsthemen – smooth; Lautstärke – gedimmt; Augen – glänzend. Das kann der Mann schlecht aushalten. Dagegen kann er aber auch schlecht anhalten.

Das Szenario ist so inniglich, so unschlagbar wahrhaftig. Und so poltert es dann aus ihm heraus: „Kerzenterror!“ Er weiß, das liebe Wort Kerze und das böse Wort Terror zusammenzuspannen, das sollte er nicht tun. Nicht wenn etwas so gut gemeint ist wie das harmlose Sichversammeln um den Schein

eines Wachslichtes. Dabei ist die Kerze gar nicht harmlos. Schließlich würde sie, könnte die Kerze, wie der Mann es gern täte, ihre tatsächliche Stärke ausspielen, ein Feuer entfachen, das Haus und Hof und Weib und Kind dahinraffte. Lichterloh brennt alles! (Also: beinahe).

## Feuerwache gegen Behaglichkeit

Der Mann hat nun einen handfesten Grund. Er springt auf, schaltet auf dem Flur das helle elektrische Licht ein, eilt in die Küche, lässt polternd Wasser in einen Eimer laufen und kehrt schwer atmend zurück. Atmend vor Weitsicht und Verantwortung. Platziert den Rettungseimer kernnah und hält nun Feuerwache. Mag sein, dass damit das Behagen der im Kerzenschein Versammelten dahin ist. Aber sie sind in Sicherheit!

Mag auch sein, dass das zufällige Wahrnehmungen sind, die keiner Statistik standhalten. Dass Frauen ebenso oft Wassereimer gegen Kerzenterror einsetzen. Dass Internetforen wie „Männer hassen

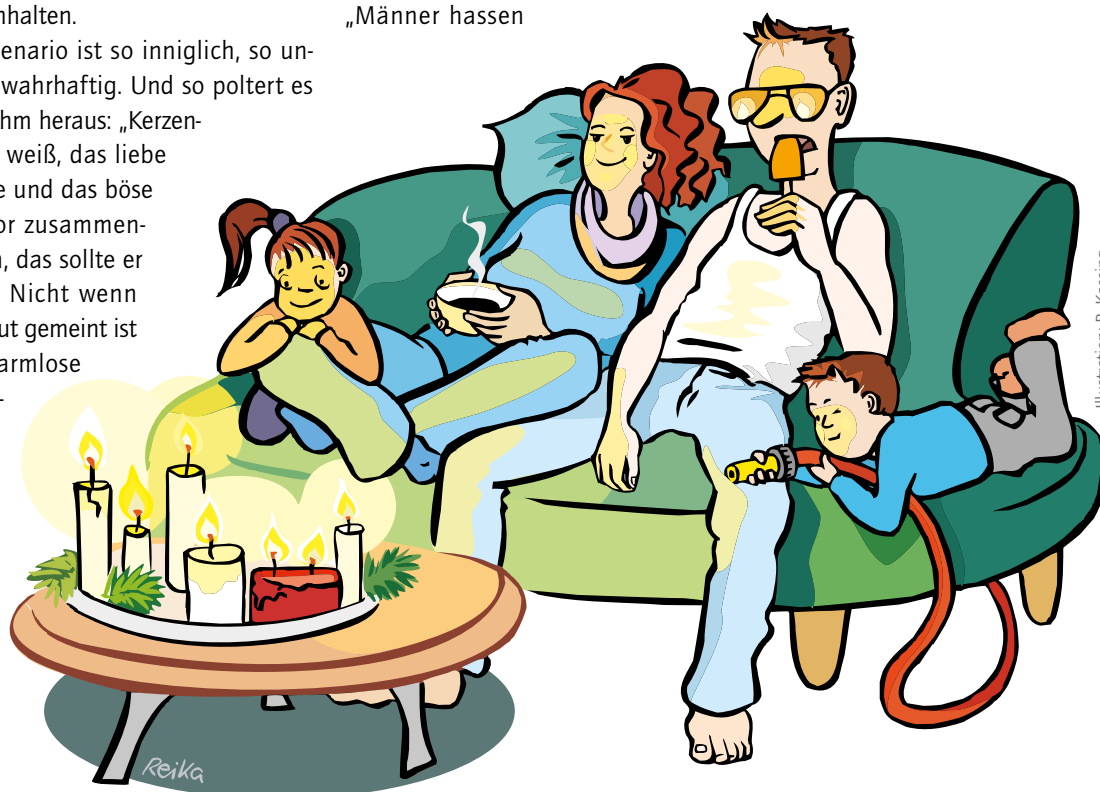
Kerzen“ lügen. Aber mal ehrlich – sind es nicht vorrangig Frauen, die nach ansonsten kauflosen Möbelhaus-Besuchen an der Kasse noch den Beutel Teelichte wie einen Rettungsring ergreifen?

Damit haben sie dann nicht nur diesem versammelten Samstagvormittag einen Rest Sinn eingehaucht. Nein, sie tragen auch die zündenden Stimmungsversprechen für das kommende Vierteljahr in der Tasche ...

Feuer und Männer – das wird nur in der anderen, der warmen Jahreshälfte was. Wenn sie den Grill anwerfen und befreit und laut und großräumig und sehr, sehr verantwortungsvoll hantieren können.

Tipp: Vielleicht könnten sie sich jetzt schon mal in diese heißen Sommerabende hineinräumen, während sie adventlich schweigend in Teelichte zu schauen genötigt sind? Muss ja niemand wissen. Die Atmo wäre perfekt, und siehe da, gendergerecht hätten sämtliche Augen Grund zu glänzen. ●

Anne-Kathrin Stöber



# Kunst in Kassel, Berlin und Wittenberg: Was Luther mit der Avantgarde zu tun hat

Ein Teil der großen Kunstaussstellung zum Lutherjahr 2017 kommt in die Karlskirche:  
Die Inderin Shilpa Gupta und der Berliner Thomas Kilpper zeigen dort Werke

**U**ngezählte Mikrofone, aus denen ein meditativer Text zu hören ist – immer und immer wieder: eine Klangskulptur der indischen Künstlerin Shilpa Gupta wird im kommenden Jahr in der Kasseler Karlskirche zu erleben sein. Sie ist Teil der Ausstellung „Luther und die Avantgarde“ zum Lutherjahr 2017.

In Kassel wird außerdem eine Fotocolage des Berliners Thomas Kilpper zu sehen sein, in der er sich mit der Flüchtlingsfrage beschäftigt. Kassel ist neben Berlin Standort der Ausstellung, die allermeisten Werke werden jedoch in Wittenberg gezeigt. „Luther und die Avantgarde“ ist wiederum Teil der Weltausstellung der Reformation. In Wittenberg werden 60 Künstler in Zellen eines ehemaligen Gefängnisses ausstellen, darunter viele bekannte Namen wie Ai Weiwei, Stephan Balkenhol, Tania Bruguera, Ólafur Elíasson, Markus Lüpertz, Jonathan Meese, Gregor Schneider und Günther Uecker.

Die Ausstellung in Kassel wird am 21. Mai 2017 eröffnet, sie ist bis zum 17. September zu sehen. „Der Raum ruft geradezu danach, gestaltet zu werden“, sagte Bischof Prof. Martin Hein bei der Vorstellung der Ausstellung mit Blick auf die „extrem bilderlose“ Karlskirche. Er betonte, dass dort keine kirchliche Kunst gezeigt werde, die oft kitschig sei.



Eine Traube aus Mikrofonen: Shilpa Guptas Installation „I keep falling at you“ aus dem Jahr 2010. Ihre Arbeit in Kassel im kommenden Jahr wird einen ähnlichen Charakter haben

Manche stutzten bei der Verbindung von Luther und der Avantgarde, sagte Kurator Walter Smerling. Doch gesellschaftlich gesehen sei Luther vor 500 Jahren durchaus Avantgarde gewesen; er sei völlig neue Wege gegangen, etwa bei der Nutzung neuer Medien – in seinem Fall des Buchdrucks. So sei die Grundfrage der Ausstellung aus seiner Sicht: „Wenn Luther die Welt verändert hat, was tun die Künstler?“

Als Gastgeberin erläuterte Pfarrerin Inge Böhle, dass die Gemeinde Erfahrung

mit Kunstinstallationen in der Karlskirche habe. „Es ist immer ein Wagnis für die Gemeinde“, sagte sie. Die Gottesdienste würden durch die Werke atmosphärisch und inhaltlich erweitert.

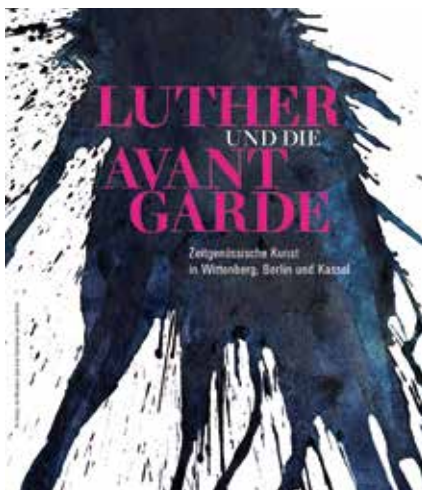
Jörg Meyer-Scholten, Ministerialdirigent im Hessischen Kultusministerium, bezeichnete die Kunst als wichtiges Bildungsinstrument und lobte: „Das Zusammenspiel zwischen documenta und Kirche ist etwas Wunderbares.“ ● *Olaf Dellit*

 [www.luther-avantgarde.de](http://www.luther-avantgarde.de)

## Shilpa Gupta



Die 1976 geborene Künstlerin lebt in Mumbai/Indien, wo sie das Fach „Skulptur“ studiert hat. Gupta arbeitet mit Videos, Fotografie, Skulpturen, Performance und Klang. Ihre Werke waren unter anderem bei der Biennale in Venedig und in New York zu sehen.



## Thomas Kilpper

Der Berliner, Jahrgang 1956, hat in Nürnberg, Düsseldorf und an der Städelschule Frankfurt Malerei und Bildhauerei studiert. Bekannt wurde seine Arbeit im ehemaligen Ministerium für Staatssicherheit der DDR, wo er Motive in den PVC-Fußboden schnitt.



## Auch nächstes Jahr wieder ein Himmels-Hit

Nach der guten Resonanz auf den „Hit-From-Heaven-Sonntag“ am 18. September soll der moderne Gottesdienst auch im kommenden Jahr wieder stattfinden. Wie Siegfried Krückeberg, Beauftragter für privaten Rundfunk der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW), in Frankfurt am Main mitteilte, ist dafür der 10. September vorgesehen. In dem musikalischen Gottesdienst wird ein moderner Popsong Gottesdienstthema.

In diesem Jahr hatten sich 32 Gemeinden aus ganz Hessen an der Aktion beteiligt. Die Idee dafür hatten der Kirchenkreis Hanau, das Medienhaus der EKKW und Hit Radio FFH.

### Liedauswahl im Februar

Das Lied werde im Februar ausgewählt, danach würden ein Gottesdienstentwurf und Materialien ausgearbeitet, erläuterte Krückeberg. Im September war der Titel „Leichtes Gepäck“ der Pop-Rock-Band Silbermond Thema. „Viele Popsongs haben Texte, über die es sich lohnt, nachzudenken und zu sprechen“, sagte der Privatfunkbeauftragte. Über den Song werde vorab auch in den Kirchensendungen des Senders FFH berichtet. ● *epd*



Himmlicher Hit: In diesem Jahr ging es um „Leichtes Gepäck“ von Silbermond

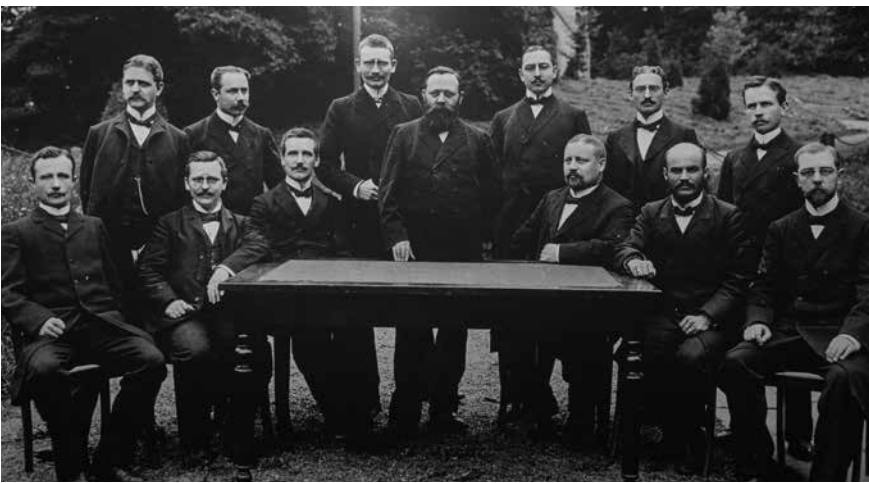


Foto: Archiv

Früher: Vikare im Predigerseminar Hofgeismar um 1900

## Predigerseminar: Neuer Name zum Geburtstag

Bezeichnung jetzt auf Deutsch und auf Englisch

Das Predigerseminar der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck bekommt einen neuen Namen. Die Ausbildungsstätte für angehende Pfarrer werde demnächst „Evangelisches Studienseminar – Protestant Seminary for Advanced Studies“ heißen, teilte der Direktor des Seminars, Manuel Goldmann, mit. Die englische Bezeichnung solle darauf hinweisen, dass die Einrichtung an ökumenischen Kontakten interessiert sei, sagte er. Anlass der Umbenennung war das 125-jährige Bestehen der Einrichtung.

Die Aus- und Fortbildungsstätte für Pfarrer und Prädikanten sei vor allem eine Lerngemeinschaft und könne dazu beitragen, dass vom Licht des Evangeliums erhellte Pfarrer dieses Licht in der Welt zum Leuchten brächten, sagte Bischof Martin Hein laut Redemanuskript in einem Festgottesdienst.

Es diene den Geistlichen zudem zur Vergewisserung ihres Glaubens. Pro Jahr komme im Predigerseminar ein Kurs mit durchschnittlich 15 Vikaren zustande,



Foto: medio.tv/Schauderna

Heute: Direktor Manuel Goldmann

schilderte Direktor Manuel Goldmann die derzeitige Auslastung. Damit liege man unter der maximalen Kursstärke von 20 Vikaren. Zu seinen besten Zeiten tagten im Predigerseminar pro Jahr zwei Kur-

se mit je 20 Vikaren. Momentan gebe es wieder etwas Bewegung beim Theologienachwuchs, sagte Goldmann: „Ich habe den Eindruck, dass die landeskirchliche Werbung für das Theologiestudium Früchte trägt.“

In Zukunft werde sich das Haus auf eine interprofessionelle Zusammenarbeit in der Aus- und Fortbildung konzentrieren, so Goldmann weiter. Vikare, Prädikanten, Lektoren, Diakone und Kirchenmusiker sollten miteinander und voneinander lernen. „Es wird eine Herausforderung sein, diese Gruppen gut in Kommunikation miteinander zu bringen“, sagte er. Insgesamt erhoffe er sich dadurch eine Qualitätssteigerung in der Ausbildung. Dies könne auch dazu beitragen, das klassische Bild einer Kirchengemeinde, in der alles monopolistisch auf den Pfarrer fixiert sei, zu überwinden: „Das bedeutet einen Kulturwandel.“

Das Predigerseminar wurde am 5. Oktober 1891 gegründet und begann seinen Betrieb mit sechs „Kandidaten“. Als Ort diene das 1770 errichtete ehemalige Friedrichsbad in Hofgeismar. Ab dem 1. Mai 1959 zogen erstmals auch Vikarinnen in das Haus ein.

Seit 1969 dient das Predigerseminar zusätzlich als Ort für die Fortbildung der Pfarrer, seit 2004 ist auch die Aus- und Fortbildung der Prädikanten dort angesiedelt. Als im Jahr 2008 die Arbeitsstelle Gottesdienst neu entstand, fiel die Wahl für den Standort ebenfalls auf das Predigerseminar in Hofgeismar. ● *epd*

# Von Warlords, Abschiebungen und vom „Obergrenzen-Geschwafel“ der Politik

Engagierte Podiumsdiskussion über Flucht und Abschiebungen zur Veranstaltung „Afghanistan – Rückkehr in Sicherheit und Würde?“ im Christuspavillon in Kassel

**K**ein einfaches Pflaster für Michael Roth war eine Podiumsdiskussion am 4. November in Kassel. Sie gehörte zur Veranstaltung „Afghanistan – Rückkehr in Sicherheit und Würde?“ der Diakonie Hessen und des Zentrums Ökumene.

Roth, Staatsminister im Auswärtigen Amt und Synodaler in Kurhessen-Waldeck, bemühte sich um ein differenziertes Bild. Der Margot-Käßmann-Satz „Nichts ist gut in Afghanistan“ sei heute genauso falsch wie damals, erklärte Roth und nannte Beispiele für Verbesserungen, wie eine gestiegene Lebenserwartung der Afghanen und eine große Medienlandschaft. Der Minister benannte aber auch Probleme wie Korruption und Gewalt. Bei Flüchtlingen aus dem Land am Hindukusch müsse man einen Asylantrag immer individuell prüfen. Eine Einteilung des Landes in sichere und unsichere Gebiete sei nicht möglich.

Da herrschte Zustimmung auf dem Podium, etwa von Dr. Mir Salam Sirak, der selbst aus dem Land stammt. Er verwies auf tausende Tonnen Minen und Bomben, die noch überall im Land lägen. Aus seiner Sicht gebe es keine Region in Afghanistan, in die man Menschen zurückschicken könne. Dr. Thomas Seibert (medico internati-



Foto: epd

Armut und Gewalt: Die Lage in Afghanistan ist nach wie vor schwierig. Was das für die Flüchtlingspolitik bedeutet, wurde bei einer Veranstaltung erörtert

onal) pflichtete ihm bei: „In jeder Provinz wird gekämpft.“

## 1,5 Millionen Binnenflüchtlinge

Dr. Theodor Rathgeber (Universität Kassel) räumte ein, dass es Verbesserungen im Land am Hindukusch gebe. Diese erreichten aber längst nicht alle Menschen. In Afghanistan selbst gebe es bis zu 1,5 Millionen Binnenflüchtlinge, und die Sicherheitslage verschlechtere sich.

Minister Roth sah sich im Laufe der Diskussion zunehmend in der Rolle, die geplante Abschiebung von Afghanen rechtfertigen zu sollen. In diesem Jahr seien es nur sehr wenige gewesen, erklärte er und betonte, dass „Rückführungen“ nicht im Zentrum der

Arbeit des Auswärtigen Amtes stünden. Sein Zungenschlag als Sozialdemokrat, Außenpolitiker und Synodaler sei ein anderer als der manches Kollegen. Er halte nichts von „Obergrenzen-Geschwafel“, aber er sei durchaus dafür, Menschen abzuschieben, wenn das vertretbar sei.

Vermutlich stimmte Roths Einschätzung, dass keiner der Zuhörer – darunter viele Mitarbeiter aus der Flüchtlingshilfe – und Mitdiskutanten im Christuspavillon ein Problem damit habe, dass im vergangenen Jahr 890.000 Menschen nach Deutschland kamen. Doch so sei die Stimmung eben nicht überall. Der Rechtsanwalt Victor Pfaff berichtete von Plänen für ein neues Gesetz, das Abschiebungen erleichtern solle, Dr. Rathgeber befürchtet eine „Erosion völkerrechtlicher Standards“. Roth sagte, dieses Gesetz sei noch weit davon entfernt, beschlossen zu werden.

Im Schluss-Statement bot Roth seine Hilfe bei konkreten Fällen an und erklärte – mit einem Augenzwinkern –, er freue sich, seinen Politikkollegen nun sagen zu können, dass er in Kassel als Hardliner empfunden worden sei, gelte er doch sonst eher als „Weichei“. ● *Olaf Dellit*



Foto: O. Dellit

Engagierte Diskussion: Michael Roth, Moderator Andreas Lipsch, Dr. Mir Salam Sirak und Victor Pfaff (von links) debattierten in Kassel

# Bischof berichtet über Nahost-Reise: Syrer haben die Wahl zwischen zwei Teufeln

Prof. Martin Hein schildert Eindrücke einer Reise anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Freundschaft mit der rum-orthodoxen Kirche von Antiochia

**J**unge Menschen wollen Syrien nicht verlassen. Dies haben Freiwillige, die sich in der sozialen Arbeit im syrischen Kloster St. Georg engagieren, gegenüber Bischof Prof. Dr. Martin Hein gesagt. Sie äußerten die dringliche Bitte: „Helft uns, damit wir hierbleiben können!“

Hein hatte Ende Oktober den Libanon und Syrien besucht. Anlass der Reise war das 25-jährige Bestehen freundschaftlicher Beziehungen zwischen der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und der rum-orthodoxen Kirche von Antiochia. In einem Interview mit der landeskirchlichen Medienagentur „medio“ berichtete Hein über seine Eindrücke.



Fotos: privat

Austausch unter Freunden: Bischof Prof. Dr. Martin Hein im Gespräch mit Patriarch Johannes X. (rum-orthodoxe Kirche von Antiochia)

## Bischof: Kein Frieden ohne Assad

Nach Einschätzung des Bischofs werde es ohne den syrischen Präsidenten Baschar al-Assad keinen Frieden im Land geben. Die deutsche Außenpolitik täte gut daran, „keinen Bogen mehr um Assad zu machen“. Es sei nicht einleuchtend, auf der einen Seite mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin den Dialog zu suchen, Assad aber zu schneiden. „Die Kirche in Syrien lebt unter dem Schutz Assads“, sagte Hein.

Ein Gesprächspartner habe ihm zu verstehen gegeben, dass es für die Menschen im Land nur die Wahl zwischen einem Teufel, den man kenne (Assad), und einem Teufel, den man nicht kenne (IS), gebe. So gesehen, würde man sich lieber für den Teufel entscheiden, den man kenne.

In Syrien hatte Hein das Krankenhaus Al Hosn im Wadi al Nasara besucht, dem sogenannten Tal der Christen, in dem 300.000 Christen leben. Diese Region sei durch die Assad-Armee vom IS zurückerobert worden und sei jetzt befriedet. Dennoch gebe es kaum noch Privatfahrzeuge, die einem begegnen, und wenige Menschen auf den Straßen. Im Krankenhaus selbst sei ein ohrenbetäubender Lärm zu

hören, weil russische Kampfhubschrauber dauernd über das Krankenhaus zum Einsatz hinwegflögen. „Ich habe dann auch draußen die fliegenden russischen Kampfhubschrauber gesehen. Da merken Sie dann unmittelbar, dass es sich um Krieg handelt“, sagte der Bischof.

## Hilfe für ein Krankenhaus

Das Krankenhaus werde schon seit Längerem durch die kurhessische Syrienhilfe unterstützt. So habe man einen Stromgenerator finanziert, ohne den ein Krankenhaus nicht zu betreiben sei. Hein hob hervor, dass in diesem Krankenhaus unterschiedslos Menschen jeglicher Konfession behandelt würden, Christen und Muslime. Beim jetzigen Besuch habe man ein Gerät zur Magenspiegelung sowie eine Geldspende übergeben.

Aus Anlass der 25-jährigen Freundschaft sei eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet worden, sagte der Bischof. In ihr werden unter anderem die internationale Gemeinschaft, der UN-Sicherheitsrat sowie alle relevanten Entscheidungsträger aufgerufen, den Weg des Dialogs für eine Lösung der Probleme in Syrien zu suchen.

Theologisch bemerkenswert an dem Dokument sei zudem, dass die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck offiziell vom orthodoxen Patriarchen Johannes X. als Kirche bezeichnet werde, was keine Selbstverständlichkeit sei. ● medio

[www.ekkw.de/aktuell/interviews\\_21541.htm](http://www.ekkw.de/aktuell/interviews_21541.htm)



Spuren des Krieges: Reverend Dr. Habib Badr zeigt Einschusslöcher in der Evangelischen Nationalkirche in Beirut (Libanon)

# Spenden sammeln mit dem Internet: Evangelische Bank stellt Portal bereit

Gemeinden und Initiativen können auf der Seite [www.zusammen-gutes-tun.de](http://www.zusammen-gutes-tun.de) Unterstützer und damit Spenden für ihre Projekte sammeln

**S**ie suchen Unterstützer für ein Nachhaltigkeitsprojekt in der Gemeinde? Der Förderverein der Kita möchte Spielgeräte anschaffen? Oder es fehlt noch Geld beim Entwicklungshilfeprojekt mit der afrikanischen Partnergemeinde? Gerade Gemeindemenschen kennen das: 1.500 Euro für ein Klettergerüst sind manchmal komplizierter aufzutreiben als 150.000 Euro für die Fassadensanierung der Kirche.

Für solche Fälle hat die Evangelische Bank ein Crowdfunding-Portal unter [www.zusammen-gutes-tun.de](http://www.zusammen-gutes-tun.de) ins Internet gestellt. Beim Crowdfunding („Schwarmfinanzierung“) handelt es sich um eine neuartige Möglichkeit, per Internet Geld für eine gemeinnützige Idee oder ein überzeugendes Projekt zu sammeln. Außerdem lassen sich Akteure vernetzen.

Angesichts vieler privater wie institutioneller Kunden aus Kirche, Diakonie und Sozialwirtschaft sei es an der Tagesordnung, Spendenanfragen zu bekommen, heißt es bei der Evangelischen Bank mit Sitz in Kassel. „Leider ist es nicht machbar, jedes Projekt – so vielversprechend es sein mag – zu unterstützen“, sagt Dr. Franziska Nocke, Bereichsleiterin Vorstandsstab. „Das neue Crowdfunding-Portal bietet uns eine wunderbare Möglichkeit, über das umfassende Engagement der Bank hinaus



Foto: Evangelische Bank

Was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele: Unter diesem Motto und mit diesem Foto weist die Evangelische Bank auf ihre Crowdfunding-Aktion hin

Menschen zu unterstützen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen.“

## Die ersten Projekte sind finanziert

Die neue Plattform ist am 1. September mit vier Pilotprojekten gestartet. Die Entwicklung einer App zum optimierten Einkauf von Lebensmitteln für Jugend- oder Pfadfinderfreizeiten gehört ebenso dazu wie ein Projekt zur Förderung musikalischer Früherziehung in einer kirchlichen Kita. In der Zwischenzeit ist ein Dutzend weiterer Projekte hinzugekommen. Und: Die ersten sind bereits finanziert.

Der Projektinitiator, der nicht Kunde der Evangelischen Bank sein muss, hat einige Kriterien zu beachten. Dazu zählt der Gemeinnützigkeitsstatus der Institution bzw. die Möglichkeit, Spendenquittungen ausstellen zu können. In der Startphase geht es darum, „Fans“ für das Vorhaben zu gewinnen. Diese Unterstützer müssen das Projekt gut finden, verpflichten sich

jedoch nicht zu einer späteren Spende. Für eine angestrebte Summe von 1.000 Euro werden 20 Fans benötigt, um in die Finanzierung zu starten. Auf der Plattform müssen die Ideen detailliert vorgestellt werden. Dann gilt es, die Werbetrommel zu rühren. Interessant in der Anfangsphase: Aus einem 10.000-Euro-Spendentopf gibt die Evangelische Bank pro Spende ab fünf Euro einmalig zehn Euro als Co-Funding dazu.

Im Erfolgsfall bekommt der Projektinitiator den Spendenbetrag überwiesen. Ist die gewünschte Summe binnen zehn Wochen nicht erreicht, werden die Spenden rückabgewickelt. Die Werbung für das eigene Projekt müssen die Initiatoren selbst leisten, erläutert Dr. Nocke. Und noch einen Tipp gibt die Bank: „Überschaubare Summen versprechen mehr Erfolg als der Versuch, via Crowdfunding 5.000 Euro zu sammeln.“ ●

Albrecht Weisker/Evangelische Bank

 [www.zusammen-gutes-tun.de](http://www.zusammen-gutes-tun.de)



So sieht es aus: Blick auf die Internetseite zum Crowdfunding



# Migration als Chance: Evangelische Handwerkerarbeit will Flüchtlinge integrieren

Mit einer Akademietagung feierte die kirchliche Handwerkerarbeit ihr 60-jähriges Bestehen und entwickelte Perspektiven zur Integration von Flüchtlingen in hessischen Betrieben

**A**uf ihr 60-jähriges Bestehen blickte die Handwerkerarbeit in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck zurück. Das Jubiläum war eingebettet in die Bundestagung der Arbeitsgemeinschaft Handwerk und Kirche, wie Fachreferent Dieter Lomb erklärte. Auf der Tagung in der Evangelischen Akademie Hofgeismar wurde in Vorträgen und Diskussionen der Frage nachgegangen, welche Chancen und Herausforderungen die Zuwanderung für das Handwerk darstellt.

Gerhard Wegner, Direktor des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD in Hannover, stellte in seinem Eingangsreferat fest, dass die Integration von Flüchtlingen in die Arbeitswelt eine sehr langfristige Aufgabe sei, die kaum in einer Generation lösbar sei. Erfolgsfaktor Nummer eins sei das Erlernen der deutschen Sprache, wobei persönliche Beziehungen – etwa in einem Handwerksbetrieb zwischen Meister und Auszubildendem – förderlich seien. An die Politik gerichtet, kritisierte Wegner: „Uns fehlt die große Vision für

Deutschland als Einwanderungsland.“ Deutschland sei ein starkes Land, und letztlich dürfe es nicht nur um Integration gehen, sondern die Inklusion von Migranten müsse das Ziel sein, betonte Wegner.

Bischof Martin Hein wies darauf hin, dass die Gründung der Arbeitsgemeinschaft „Kirche und Handwerk“ auf Initiative führender Persönlichkeiten aus dem Handwerk 1952 auf dem Evangelischen Kirchentag in Stuttgart erfolgte. 1956 sei dann die kurhessische Handwerkerarbeit mit Landesmännerpfarrer Hans-Theodor Sandler an der Spitze in Frankenberg gegründet worden.

Ein besonderer Erfolg der Handwerkerarbeit sei die 2012 zusammen mit der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und dem Landesinnungsverband der Bäcker entwickelte Aktion „5.000 Brote – Konfirmanden backen Brot für die Welt“. Mehr als 2.000 Konfirmanden hätten sich im Gründungsjahr daran beteiligt und mit 14.500 verkauften Broten einen Erlös von 40.000 Euro erzielt. Seit 2014 läuft dieses Projekt bundesweit.



Foto: privat

Fachreferent Dieter Lomb (l.) mit Maßschneidermeisterin Ingeborg Bechstedt (Lohfelden), der Vorsitzenden des Beirats Kirche und Handwerk, und ihrem Mann

Das Handwerk, so Hein, sei in Deutschland immer noch der größte Arbeitgeber. Allerdings gingen die Veränderungen in der Arbeitswelt an ihm nicht spurlos vorüber. Insbesondere die Konkurrenz europäischer Anbieter mache den Betrieben zu schaffen. Angesichts dieser Lage sei es beachtlich, dass das Handwerk nach wie vor der größte Ausbilder in Deutschland sei. Das duale Ausbildungssystem Handwerksbetrieb und Berufsschule habe sich bewährt. ● *Si/epd*

## Neue Lutherbibeln liegen nun an 1551 Predigtorten

**A**n 1551 Predigtorten in Kurhessen-Waldeck wird die Bibel in der revidierten Lutherübersetzung gelesen – darunter sind auch Klinikkapellen, Seniorenheime und Gefängnisse. Die neuen Altarbibeln sind ein Geschenk der Landeskirchen an ihre Gemeinden. An vielen Orten wurden sie am Reformationstag eingeführt.

Den Kirchengemeinden in Kassel-Mitte übergab Bischof Prof. Dr. Martin Hein die Altarbibeln in einem Gottesdienst in der Martinskirche. Die Übersetzung Martin Luthers habe die deutsche Sprache ganz wesentlich geformt, sagte Hein in seiner Predigt. Die Bibel sei zu einem Hausbuch geworden, in dem die Menschen selbst

lesen konnten. Die Lutherbibel, so Hein weiter, sei ein „Wortmonument“, aber kein Denkmal vergangener Zeit, sondern ein lebendiger Ausdruck evangelischer Frömmigkeit und der „Sound“ des Protestantismus: „Wir bekommen heimatliche Gefühle, wenn wir die vertrauten Worte im vertrauten Gewand hören.“ ● *ode/medio*



Foto: medio.tv/Schauderna

Feierliche Einführung: Gemeinsam mit Pfarrer Dr. Willi Temme tragen Jugendliche die Lutherbibel 2017 in die Kasseler Martinskirche



Foto: mediotv/Schauderna

13 Neue für die Landeskirche: Nach dem Festgottesdienst zur Ordination in Gelnhausen versammelten sich die Pfarrer und Pfarrerinnen mit Bischof Prof. Dr. Martin Hein und anderen Vertretern der Landeskirche zum Gruppenfoto vor dem Kirchenportal

## Die Kirche reicht über alle Grenzen hinweg

In der Gelnhäuser Marienkirche wurden 13 Theologinnen und Theologen ordiniert

**B**ischof Prof. Dr. Martin Hein hat in einem Festgottesdienst in der Marienkirche in Gelnhausen 13 Theologinnen und Theologen ins Pfarramt ordiniert. Bei der Ordination assistierten der Direktor des Evangelischen Studienseminars, Dr. Manuel Goldmann, und die Landessynodale Claudia Schröder, laut einer Pressemeldung der Landeskirche.

„Wohin gehören wir?“ Mit dieser Frage konfrontierte Bischof Hein die Ordinandenden in seiner Predigt über Philipper 3, 20-21 – und gab sogleich als Antwort: „Wir sind in der Welt. Gewiss. Aber wir sind nicht von dieser Welt! Unser eigentliches Bürgerrecht ist woanders. Wir haben es im Himmel.“ Dieses „Bürgerrecht“ hätten alle Christen auf der Welt durch die Taufe erhalten. Daraus folge, dass die Kirche Jesu Christi sich nicht auf bestimmte Nationen und Völker begrenzen lasse: „Die Kirche ist nicht nur international. Sie ist transnational – sie reicht über alle Nationen und Völker hinweg!“

Der Bischof führte weiter aus, dass infolge dieses Bürgerrechts im Himmel „nichts, aber auch gar nichts in dieser Welt“ einen letzten Anspruch auf uns habe. Diese Einsicht eröffne Christen eine

ungeheure innere Freiheit. Die Freiheit, die Paulus aus dem himmlischen Bürgerrecht begründe, gehe aber nicht einfach in der gesellschaftlichen Freiheit auf. Inmitten all der Freiheiten in der deutschen Gesellschaft seien auch viel Unfreiheit und Zwänge zu entdecken: „Wir sind längst nicht so souverän, wie wir es vorgeben! Wir hängen sehr stark an den Bedingungen dieser Welt, die eben noch nicht erlöst ist.“

### Die Sehnsucht aufspüren

Die neuen Pfarrerinnen und Pfarrer sollten mit „einfachen Worten, aber brennendem Herzen und überzeugendem Beispiel“ für das Evangelium einstehen, wie es im Vaterunser zum Ausdruck komme. Hein ist sich sicher: „Wo es Ihnen gelingt, die Sehnsucht der Menschen nach Freiheit und gelingendem Leben aufzuspüren und in entsprechende Worte zu fassen, wird man Sie hören.“ Man werde vielleicht nicht alles glauben, aber ins Nachdenken kommen. Und diese Nachdenklichkeit könne der erste Schritt dazu sein, nach dem Grund der christlichen Freiheit und der Hoffnung zu fragen. „Da kann sich

manches entwickeln! Der Apostel Paulus jedenfalls war davon fest überzeugt. Und wir sollten es auch sein.“

Die Ordinierten, sechs Frauen und sieben Männer, hatten zuvor ein Studium der Evangelischen Theologie absolviert und waren in der zweiten Ausbildungsphase als Vikare in Kirchengemeinden der Landeskirche tätig und wurden zugleich am Evangelischen Predigerseminar in Hofgeismar ausgebildet. Nach der Ordination treten sie ihren Dienst an. ● *medio*

### SIE WURDEN ORDINIERT

Claudia Gisela Gillhoff (Pfarrstelle in Erlensee, Kirchenkreis Hanau), Felix Gottschalk (Wildeck, Rotenburg), Dr. Michael Grimm (Versöhnungskirche Fulda), Lisa Henningsen (Rodenbach, Hanau), Maraike Heymann (Hans-von-Soden-Institut Marburg), Tobias Heymann (Schülerarbeit beim RPI), Justus Mahn (Aufenau, Gelnhausen), Julia Neuenhagen (Großalmerode, Witzenhhausen), Sandra Elisabeth Niemann (Goßfelden-Sarnau, Kirchhain), Anna Scholz (Hans-von-Soden-Institut), Björn Schwabe (Schwalmstadt-Treysa, Ziegenhain), Sebastian Georg Werner (Eschwege), Matthias Westerweg (Hans-von-Soden-Institut).

## Von Personen

Foto: DEKT/lens Schulze



**Ellen Ueberschär** (48), Kirchentags-Generalsekretärin, steht vor einem Wechsel zur Heinrich-Böll-Stiftung. Die Theologin soll im Sommer nächsten Jahres die

Nachfolge des 65-jährigen Ralf Fücks antreten, wenn die Mitgliederversammlung am 26. November zustimmt. Ueberschär wird nach elf Jahren als Generalsekretärin die organisatorische Leitung der Protestantentreffen abgeben. Der Wechsel sei für den Sommer nächsten Jahres geplant. Bis dahin wolle sie „unter vollen Segeln“ Kirchentag machen, ließ Ueberschär erklären. Der Kirchentag vom 24. bis 28. Mai nächsten Jahres in Berlin und Wittenberg wird das siebte Christentreffen unter ihrer Ägide sein. Ueberschär studierte Theologie in Berlin und Heidelberg, anschließend war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Marburg. Sie promovierte 2002 in kirchlicher Zeitgeschichte über Jugendarbeit in der DDR und war danach Studienleiterin für Theologie, Ethik und Recht an der Evangelischen Akademie Loccum.

epd



**Timo Koch** (42) wird Dezernent für den Bereich Bau und Liegenschaften der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Der Rat der Landeskirche be-

rief ihn zum Nachfolger von Oberlandeskirchenrätin Ute Stey, die zum 31. Dezember in den Ruhestand treten wird. Als Dezernent wird er dem Kollegium des Landeskirchenamtes und damit der Kirchenleitung angehören. Koch wurde 1974 in Kassel geboren. Nach Abitur und Zivildienst studierte er Rechtswissenschaften in Göttingen, absolvierte sein Referendariat am Oberlandesgericht in Frankfurt sowie in den juristischen Dezernaten der EKKW. Ab 2003 arbeitete er zunächst als juristischer Mitarbeiter im Landeskirchenamt, ehe er im Jahr 2006 die Leitung des Rechtsreferats übertragen bekam. Seit dem 1. Januar 2012 nimmt Koch die Geschäfte im Baudezernat wahr. Es handelt sich dabei im Besonderen um die Aufgabenfelder Gebäudemanagement, Bauberatung, Denkmalpflege und kirchliche Kunst. Timo Koch ist verheiratet; das Ehepaar hat eine Tochter.

medio



**Claudia Brinkmann-Weiß**, Dekanin in Hanau, ist ab 2017 neue Vorsitzende der Mitgliederversammlung der Diakonie Hessen. Sie sei in Oberursel zur

Nachfolgerin des früheren rheinland-pfälzischen Innenministers Karl Peter Bruch (SPD) gewählt worden, teilte die Diakonie mit. Stellvertretende Vorsitzende wird die Präses der Dekanatssynode Mainz, Birgit Pfeiffer. Die Mitgliederversammlung ist das in der Regel einmal im Jahr tagende „Parlament“ der Diakonie Hessen. Sie wolle sich für die Interessen aller Mitglieder einsetzen und am weiteren Zusammenwachsen der Diakonie Hessen und ihrer Gremien mitwirken, versprach Brinkmann-Weiß. Die Diakonie Hessen ist 2013 aus der Fusion der Diakonischen Werke in Hessen und Nassau sowie Kurhessen-Waldeck hervorgegangen. Ihr gehören 430 Rechtsträger an, einschließlich Vereinen, Stiftungen und gemeinnützigen Gesellschaften sowie 47 Dekanaten der hessen-nassauischen Kirche und 24 Kirchenkreisen der kurhessischen Kirche.

epd

## Kasseler Altar sucht neues Zuhause

Der Altar der früheren Lutherkirche soll verkauft werden. Jugendpfarrerin Uta Feußner schreibt: „Es ist sicherlich im Sinne unseres Reformators Martin Luther, dass die Kirche sich immer wieder erneuert. Erneuert hat sich die Lutherkirche in Kassel. Sie ist vor vier Jahren zur Jugendkirche umgebaut worden und heißt nun „CROSS jugendkulturkirche Kassel“. Vieles hat sich geändert im Innenraum. Die Einrichtung ist flexibel, es gibt ein Bistro und ein Büro, eine Bühne, eine

besondere Lichttechnik und gemütliche Sitzsäcke. Die Kirche wird von Jugendlichen zu jedem Jugendgottesdienst neu und anders gestaltet. In die flexible Ausstattung passt leider der Altar der ehemaligen Lutherkirche nicht mehr hinein. Er ist sehr groß (vier Meter lang, ein Meter breit und 1,31 Meter hoch) und sehr schwer, so dass man ihn nur mit sechs Menschen verschieben kann. Deshalb suchen wir für den Altar ein neues Zuhause. Wir freuen uns wenn der Altar einen neuen Platz findet, an dem er entsprechend gewürdigt wird. Der reine Holzwert beträgt 500 Euro, der Verkaufserlös kommt der Jugendarbeit zugute.“ Kontakt: Uta Feußner, Stadtjugendpfarrerin in Kassel, Tel.: 0561 7052339, Email: uta.feussner@ekkw.de ●

Foto: Wischhöfer



**Konrad Wiedemann**, ehemaliger Leiter der Handschriftenabteilung der Murhardschen Bibliothek Kassel, erhält den Hessischen Archivpreis 2016. Er werde damit für sein ehrenamtliches Engagement im Landeskirchlichen Archiv Kassel gewürdigt, teilte Archivleiterin Bettina Wischhöfer dem epd mit. Der von der Hessischen Landesregierung und der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen vergebene Preis für das Ehrenamt sei mit 3.000 Euro dotiert. Wiedemann engagiere sich seit 2003 für die Erschließung von mittelalterlichen Einbandfragmenten in kirchlichen Archiven aus Kurhessen-Waldeck, sagte Wischhöfer. Er erschließe Pergamenteinbände von Kirchenrechnungen und Kirchenbüchern hauptsächlich des 16. und 17. Jahrhunderts.

epd

Foto: medio.tv/Schaulderma



# Termine

› Mehr im Internet: [www.ekkw.de](http://www.ekkw.de)

## SEMINARE

### › Angebote für Väter und Kinder 20.1.–3.9. | Kassel

Die meisten Väter möchten gern mehr Zeit für ihre Kinder haben und deren Aufwachen aktiv begleiten, auch wenn dies im Alltag nicht immer gelingt. Sie wollen Austausch mit anderen Vätern und praktische Anregungen für die Gestaltung der Beziehung zu ihrem Kind. In Kindertagesstätten, Vereinen, Familienbildung und Kirchengemeinden fehlen Männer, die ehren- oder nebenamtlich Vater-Kind-Aktivitäten planen und leiten. Von Januar bis September 2017 können sich Männer an zwei Wochenenden, zwei Samstagen, einem Kurzwochenende und mit der Teilnahme an einer Vater-Kind-Aktion dazu ausbilden lassen.

☎ 0561 9378 477

www.ekkw.de/maennerarbeit

Foto: fotolia



26.1.

Niederkaufungen

[www.klimafasten.de](http://www.klimafasten.de)

› Tagungen: In Niederkaufungen wird die Aktion Klimafasten vorgestellt

## TAGUNGEN

### › Die Zeit der Kinder – Robert Schumanns Kinderszenen 13.–15.1. | Hofgeismar

Robert Schumanns „Kinderszenen“ sind nicht für Kinder komponiert, sondern für Erwachsene. Die 13 Stücke sind ein zyklisches Werk. Sie erweisen sich als Bausteine einer lyrischen Welt und enthüllen etwas über die Kindheit, wie man sie besonders im 19. Jahrhundert beschrieb (Novalis, E.T.A. Hoffmann, Jean Paul). In der Tagung wird den Kinderszenen in Einzelanalysen nachgegangen sowie über eine Anthropologie der Kindheit nachgedacht.

☎ 05671 881 108

www.akademie-hofgeismar.de

### › Ein neues Herz mit neuem Geist – Einkehrtagung zur Jahreslosung 13.–15.1. | Germerode

„Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“ (Hesekiel 36,26) lautet die Jahreslosung 2017. In der Tagung im Kloster Germerode wechseln sich Zeiten der Stille mit Zeiten der Begegnung, des Gesprächs und des persönlichen Gebets ab. Musik, geistliche Lieder, Worte aus der Bibel und andere Texte sollen Impulse sein. Kosten 110 Euro (Doppelzimmer) bzw. 130 Euro (Einzelzimmer). Anmeldung telefonisch oder per Mail an: [Willi.Stiel@yahoo.de](mailto:Willi.Stiel@yahoo.de)

☎ 0561 4002922

www.kloster-germerode.de

### › Studientage zum Weltgebetstag: Philippinen 13./14.1. | Hanau

Zwei Studientage im Gemeindehaus der Christuskirche informieren über das Leben auf den über 7.000 Inseln der Philippinen, die trotz ihres natürlichen Reichtums von krasser Ungleichheit geprägt sind. Viele der über 100 Millionen Einwohner leben in Armut. Wer sich für Menschenrechte, Landreformen oder Umweltschutz engagiert, lebt nicht selten gefährlich.

☎ 06181 4288790

www.kirchenkreis-hanau.de

### › Klimafasten, aber wie?

26.1. | Niederkaufungen

In den vergangenen beiden Jahren hat die Evangelische Kirche von Westfalen vom Aschermittwoch bis zum Ostersonntag eine Aktion Klimafasten unter dem Motto „So viel du brauchst“ angeregt. Dabei ging es um die Themen Ernährung, Mobilität, Energie, Konsum, Geld, Einkehr und Umkehr. Im Mittelpunkt steht ein Begleitheft durch die Fastenzeit, das allen Interessierten angeboten wird. Im Jahr 2017 ist unter anderem auch Kurhessen-Waldeck dabei. Für Multiplikatoren gibt es an diesem Tag eine Einführung und Austausch, zum Beispiel zu Passionsandachten und Gemeindeabenden. Die Teilnehmer lernen rund um das Tagungshaus Niederkaufungen praktische und alltägliche klimafreundliche Dinge und Handlungsweisen kennen. Das Angebot richtet sich an Haupt- und Ehrenamtliche.

☎ 0561 9378-337

www.klimafasten.de

### › Kontinent in Bewegung: Flucht und Migration in den Amerikas 27.–29.1. | Hofgeismar

Politische Umbrüche, ökonomische Krisen und schlechtere Lebensbedingungen haben auch in Lateinamerika zu Flucht und Migration geführt. In der Tagung werden Untersuchungen zur Lebensrealität und zur Grenzregime-Forschung vorgestellt und diskutiert, ebenso wie die Frage, was daraus für Europa folgt.

☎ 05671 881122

www.akademie-hofgeismar.de

## DIES & DAS

### › Traditionelle Krippenausstellung 3.12. | Rotenburg an der Fulda

Die Krippenausstellung in der Jakobikirche gehört seit 30 Jahren zum Rotenburger Weihnachtsmarkt dazu. Krippen aus aller Welt werden gezeigt und sollen Gelegenheit bieten, zur Ruhe zu kommen, Kraft zu schöpfen und sich zu besinnen. Die Ausstellung beginnt um 15 Uhr.

☎ 06623 1333

### › Auszeit für Männer

15.–18.12. | Meschede

Der Alltag fordert von vielen Männern, der Macher zu sein. Abstand nehmen vom

Alltag und in der Adventszeit gemeinsam mit anderen Männern zur Ruhe kommen, innehalten, sich austauschen, Neues entdecken, Zeit für sich und Gott haben. Diese Erfahrung sollen die Tage für Männer in der Benediktinerabtei Königsmünster bieten. Die Teilnahme an den uralten Ritualen der Stundengebete der Mönche zwischen 6:30 Uhr und 19:40 Uhr ist möglich. Zeiten für Gesprächsrunden, für Meditations- und Körperübungen, für Stille und für eigene Wege wechseln einander ab.

☎ 0561 9378 283

 [www.ekkw.de/maennerarbeit](http://www.ekkw.de/maennerarbeit)

### › Das Rückgrat stärken – Bundesweite Konfi-Camp-Tagung 25.–27.1. | Drübeck

Teamerinnen und Teamer bilden das Rückgrat jedes Konfi-Camps. Auch die alltägliche Konfirmandenarbeit profitiert. Bei der bundesweiten Tagung wird darüber gesprochen, wie man solche Teams aufbauen und begleiten kann. Besonders empfohlen wird die Tagung allen, die an einem Konfi-Camp in Wittenberg teilnehmen und noch ein Team aufbauen müssen. Anmeldung bis 15. Dezember.


☎ 06421 969-100

 [www.rpi-ekkw-ekhn.de](http://www.rpi-ekkw-ekhn.de)

### › Die Rolle der Geschwister 26.1. | Eschwege

Geschwister sind Vorbilder, Freunde, Vertraute – aber auch Rivalen oder Konkurrenten. Welchen Einfluss hat die Geschwisterposition auf die Beziehungsmuster in der Familie? Wie und wann können Eltern Einfluss nehmen und die Individualität ihrer Kinder fördern? Diese und andere Fragen sollen in der Veranstaltung geklärt werden. Veranstaltungsort: Erziehungsberatungsstelle Werra Meißner, An den Anlagen 8b, Eschwege. Anmeldeschluss: 24.1.2017

☎ 05651 3377001

 [www.fbs-werra-meissner.de](http://www.fbs-werra-meissner.de)

### › Das Leben mit Kindern: Drei Gesprächsabende 26.1./2.2./9.2. | Kassel

Das Leben mit Kindern wirft viele Fragen auf; diese stehen im Mittelpunkt der thematischen Gesprächsabende. Dort können auch persönliche Fragen gestellt werden. Die Gesprächsabende finden donnerstags



› Kirchenmusik: Das Oratorium „Der Stern von Betlehem“ wird von der Hanauer Kantorei sowie Solisten und Instrumentalisten aufgeführt

10.12.

Hanau

ab 19.30 Uhr in den Räumen der Evangelischen Familienbildungsstätte, Katharina-von-Bora-Haus, Kassel, statt:

26.1. Kinder brauchen Grenzen

2.2. Pubertät – Eine schwere Zeit für uns alle

9.2. Mama spricht deutsch, Papa spricht anders

☎ 0561 15367


 [www.ev-fbs-kassel.de](http://www.ev-fbs-kassel.de)

## REISEN

### › Adventswochenende: Zeit der Heimlichkeiten 2.–4.12. | Brotterode

Advent ist eine Zeit des Ankommens, des Erwartens und der heimlichen Vorbereitungen. „Zeit der Heimlichkeiten“ ist das Thema einer Familienfreizeit in der Evangelischen Familienerholungsstätte in Brotterode. Fernab von Hektik und Stress soll es dort besinnliche Augenblicke, musikalische Erlebnisse, kreatives Gestalten, adventliche Düfte und Leckereien geben. Die Familienfreizeit für Eltern, Großeltern und Kinder ermöglicht es, ganz persönliche Geschenke und adventliche Accessoires herzustellen. Bei einem Spaziergang in der Berglandschaft rund um Brotterode können die Teilnehmer die frische, klare Winterluft atmen. Die Gemeindepädagogin und Kirchenmusikerin Elke Schäfer-von Eiff aus Kassel begleitet die Freizeit.

☎ 036840 3710

 [www.haus-am-seimberg.de](http://www.haus-am-seimberg.de)

### › Studien- und Pilgerreise nach Rumänien

23.4.–2.5. | Siebenbürgen

Auf die Spuren der vielfältigen Geschichte in Siebenbürgen und der Moldauregion begibt sich diese Studienreise, die vom Kloster Germerode angeboten wird. Start- und Zielpunkt ist Sibiu (Hermannstadt), europäische Kulturhauptstadt 2007. Mit zum Programm gehören Begegnungen mit orthodoxen Christen und der evangelischen Minderheit sowie mit Bauern in den Karpaten. Kurze Wander- und Pilgerabschnitte sind Teil der Reise. Kosten ca. 1.150 Euro, EZ-Zuschlag 210 Euro. Anmeldung bis 23.1., Mail: [manfred.gerland@ekkw.de](mailto:manfred.gerland@ekkw.de)

☎ 05654 923888

 [www.kloster-germerode.de](http://www.kloster-germerode.de)

## KIRCHENMUSIK

### › Orgelmusik zum Weihnachtsmarkt

2.12. | Bad Hersfeld

Sebastian Bethge spielt auf der Orgel Werke von Georg Friedrich Händel, Johannes Brahms und Michael Schütz gemeinsam mit den Posaunenchor des CVJM und der Evangelischen Stadtkirche Bad Hersfeld. Die musikalische Leitung liegt bei Gesa Hild. Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr in der Bad Hersfelder Stadtkirche.

☎ 06621 965780

 [www.hersfelder-kirchenmusik.de](http://www.hersfelder-kirchenmusik.de)

# Termine

## › Posaunen, Shantys und Dudelsäcke

7.12. | Rotenburg an der Fulda

Der Posaunenchor Obergude, der Shantychor der Marinekameradschaft Bad Hersfeld, die Burghaun Castle Pipes and Drums (Dudelsack und Schlagzeug), der Gospelchor „Sisters in Action“ und das Blasorchester der Jakob-Grimm-Schule treten auf. Dekanin Gisela Strohmriegel und Bürgermeister Christian Grunwald haben die Schirmherrschaft übernommen. Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr.

☎ 06623 1333

## › Rheinbergers Stern-Oratorium

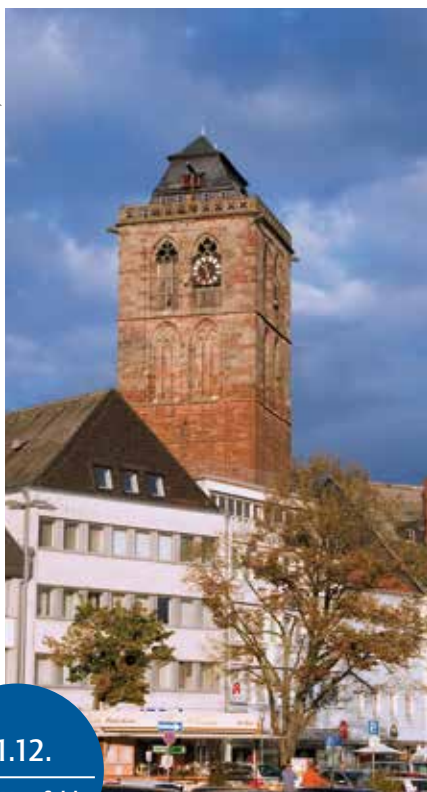
10.12. | Hanau

Kammerorchester, Vokalsolisten und die Hanauer Kantorei führen das Oratorium „Der Stern von Bethlehem“ von Josef Gabriel Rheinberger auf. Die musikalische Leitung hat Bezirkskantor Christian Mauser. Das Konzert beginnt um 19 Uhr in der Marienkirche in der Reihe „Motette in Marien“. Der Eintritt ist frei.

☎ 0174 24 35696

www.kantorei-hanau.de

Foto: mediotv/Schauderma



31.12.

Bad Hersfeld

› Kirchenmusik: „Dinner for five“ zum Jahreswechsel

## › Bachs Weihnachtsoratorium in der Martinskirche

11.12. | Kassel

Das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach ist für viele Besucher ein Höhepunkt der Weihnachtszeit. Die Kantorei St. Martin und die Kinderkantorei führen die Kantaten 1 bis 3 des Oratoriums auf, Solisten sind Anna Nesyba (Sopran), Elisabeth Holmer (Alt), Valdemar Valledsen (Tenor) und Daniel Holzhauser (Bass). Die Leitung hat Kantor Eckhard Manz. Das Konzert in der Martinskirche beginnt um 17 Uhr, das zweite um 20 Uhr.

☎ 0561 92000919

www.musik-martinskirche.de

## › Silvesterkonzert in Bad Hersfeld: „Dinner for five“

31.12. | Bad Hersfeld

Werke von Händel, Bach, Paganini, Arban, Schubert, Schostakowitsch, Verdi und Strauß stehen auf dem Programm in der Besetzung Anastasia Boksgorn (Violine), Evgeny Yatsuk (Trompete), Björn Diehl (Trompete), Martin Janßen (Orgel) und Sebastian Bethge (Orgel). Die Veranstalter versprechen einen festlichen Einstieg in das neue Jahr mit bekannten Melodien in ungewöhnlicher Besetzung. Beginn ist um 19.30 Uhr in der Stadtkirche.

☎ 06621 965780

www.hersfelder-kirchenmusik.de

## › Musik und Texte über die Unschuld

25.2. | Kassel

Um das facettenreiche Wort Unschuld dreht sich dieses Konzert mit dem Kasseler Frauenchor Cantabile. Im Mittelpunkt stehen drei Werke: die Messe St. Leopoldi (Messe für die unschuldigen Kinder) von Johann Michael Haydn, der Zyklus „abgeschnitten von der Welt ...“ nach Texten aus dem Tagebuch der Anne Frank von Rolf Rudin und Ola Gjeilos „Song of the Universal“ nach dem gleichnamigen Gedicht von Walt Whitman. Das Konzert beginnt um 20 Uhr in der Adventskirche.

☎ 0561 523081

www.frauenchorcantabile.de/blog/

# Kirche im Radio



HESSISCHER RUNDFUNK

## Morgenfeier hr2-kultur: So 7.30 Uhr

18.12. Sabine Kropf-Brandau, Bad Hersfeld

8.1. Andrea Wöllenstein, Marburg

19.2. Helmut Wöllenstein, Marburg

## Sonntagsgedanken hr1: So 7.45 Uhr

11.12. Hermann Trusheim, Hanau

15.1. Claudia Rudolff, Felsberg

26.2. Hermann Trusheim, Hanau

## Zuspruch hr1: Mo-Fr ca. 5.48 Uhr,

Sa ca. 7.10 Uhr

12. – 18.12. Kurt Grützner, Kassel

9. – 15.1. Tanja Griesel, Kassel

6. – 12.2. Jens Haupt, Kassel

## Zuspruch hr2-kultur: Mo-Sa 6.30 Uhr

19. – 25.12. Karl Waldeck, Hofgeismar

16. – 22.1. Michael Becker, Kassel

## Übrigens hr4:

Mo+Mi-Fr 17.45 Uhr, So 7.45 Uhr

28.11. – 4.12. Michael Becker, Kassel

26.12. – 1.1 Michael Becker, Kassel

23. – 29.1. Claudia Rudolff, Felsberg

6. – 12.2. Anke Zimmermann, Homberg

## hr4-Übrigens aktuell: Di 17.50 Uhr

29.11 | 13.12. | 27.12. | 10.1. | 24.1. |

7.2. | 21.2. Michael Becker, Kassel

## Moment mal hr3:

Di+Do 18.15 Uhr, So 7.15 Uhr

Himmel & Erde

## hr-Info: So 6.05 und 10.30 Uhr

Lebensfragen – Glaubensfragen



HIT RADIO FFH

So, 6 bis 9 Uhr „Kreuz und Quer“ – Das Magazin der Kirchen. Darin: 6.25 Uhr, 7.25 Uhr, 8.25 Uhr kirchliche Nachrichten aus Deutschland, Hessen und Ihrer Region und „Bibel aktuell“ zwischen 8 und 9 Uhr; Mi, 21.54 Uhr: „Zwischentöne“



RADIO BOB

So, 8 bis 9 Uhr: „Bobs Kirchenzeit“ – Beiträge zu Glaube, Kirche, Lebensfragen



RADIO HARMONY

So, 6 bis 9 Uhr: „Himmlisch“, das Kirchenmagazin; Mi, 19.30 Uhr: „Quergehört“



Deutscher Evangelischer  
Kirchentag Berlin – Wittenberg  
24. – 28. Mai 2017



# Du siehst mich

(1. Mose 16,13)

Grafik: DEKT

## Wie brechen wir heute auf?

Der Evangelische Kirchentag 2017 wird in Berlin und in Wittenberg gefeiert

**D**u siehst mich!" (1. Mose 16,13): Das Motto des Kirchentages im 500. Jahr nach dem Thesenanschlag Luthers an die Wittenberger Schlosskirkentür bietet die Gelegenheit, sich vom 24. bis 28. Mai mit über 100.000 Menschen in Berlin und Wittenberg zu treffen.

Der reformatorische Aufbruch war ein Ausbruch aus alten Gewohnheiten. Reformation bedeutet Veränderung und Erneuerung. Der 36. Deutsche Evangelische Kirchentag ist eine große öffentliche Plattform, um ganz im Sinne des reformatorischen Denkens Fragen zu stellen und zu diskutieren: Wie brechen wir heute auf, mutig, kreativ und mit Kraft, um den Herausforderungen von Klimakrise, Wirtschaftskrise, Finanzkrise, Friedenskrise zu begegnen?

Auch viele Menschen aus unserer Landeskirche von Kurhessen-Waldeck werden sich auf den Weg nach Berlin und Wittenberg machen, um in Diskussionen über die Gesellschaft und den Glauben, über Reli-

gionen und auch über Konfessionsgrenzen hinweg miteinander ins Gespräch zu kommen und zu feiern. Der Landesausschuss Kurhessen-Waldeck ist in Berlin mit einem Stand auf dem Markt der Möglichkeiten vertreten. Zu den Themen: „Wir sehen hin – Wir sehen uns – Wir sehen weiter“ präsentieren sich dort Projekte aus unserer Landeskirche wie der Gemeindegottesdienst aus Ziegenhain, das Begegnungscafé OASE aus Hanau-Wolfgang und die Ev. Jugend Eder mit Theater und Musik.

„Du siehst mich!“ – Damit lohnt es sich auch im Vorfeld zu beschäftigen: in Vorbereitungsgruppen in den Gemeinden, in Gottesdiensten und vor allem in Vorfreude auf den Kirchentag. Es gibt inzwischen ein Materialheft, das als Download erhältlich ist: [www.kirchentag.de](http://www.kirchentag.de). Es kann auch für 2,00 Euro im Onlineshop des Kirchentages erworben werden.

Außerdem gibt es eine Lektorenpredigt, verfasst von Pfarrer Wolfgang Bromme aus unserer Landeskirche, die im Rahmen eines Gottesdienstes, z. B. am Kirchentagssonntag am 12. Februar 2017, zu Gehör gebracht werden kann. ●

*Regina Ibanek/Karola Wehmeier*

## Kirchentagspaket zu gewinnen

**G**ewinnen Sie eines von drei Paketen zum Kirchentag mit Dauerkarte, Vermittlung eines Privatquartiers und den Fahrtkosten. Dazu müssen Sie vier Fragen richtig beantworten und ausgelost werden.

1. Wo wurde Martin Luther geboren?
2. Wie viele Thesen hat er 1517 in Wittenberg veröffentlicht?
3. In welcher Kirche in Nordhessen wurde auf einer Synode 1526 diskutiert, ob der protestantische Glaube in der Landgrafschaft eingeführt werden sollte?
4. Wo findet der Festgottesdienst „Von Angesicht zu Angesicht“ zum Abschluss des Kirchentages 2017 statt?

Die richtige Lösung senden Sie bitte per frankierter Postkarte bis zum 15. Februar 2017 an: Redaktion blick in die Kirche, Heinrich-Wimmer-Straße 4, 34131 Kassel oder per E-Mail an diese Adresse: [verlosung@blick-in-die-kirche.de](mailto:verlosung@blick-in-die-kirche.de)  
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

# LICHT UND WÄRME IN DER BIBEL



**Und Gott sprach:  
Es werde Licht!  
Und es ward Licht.**

1. Mose 1,3



**Gott ist wie das Licht des  
Morgens, wenn die Sonne  
aufgeht, am Morgen ohne  
Wolken. Und wie das Gras  
nach dem Regen aus der  
Erde bricht, so ist mein  
Haus fest bei Gott.**

2. Samuel 23,4-5



**Licht ist dein Kleid,  
das du anhast. Du  
breitest den Himmel aus  
wie einen Teppich.**

Psalm 104,2



**Auch, wenn zwei  
beieinander liegen,  
wärmen sie sich;  
wie kann ein Einzelner  
warm werden?**

Prediger 4,11



**Der HERR ist mein Licht  
und mein Heil; vor wem  
sollte ich mich fürchten?**

Psalm 27,1



**Der Gerechten Pfad glänzt  
wie das Licht am Morgen,  
das immer heller leuchtet  
bis zum vollen Tag.**

Sprüche 4,18



**Man zündet auch nicht  
ein Licht an und setzt es  
unter einen Scheffel,  
sondern auf einen Leuchter;  
so leuchtet es allen,  
die im Hause sind.**

Matthäus 5,15



**Dein Wort ist meines  
Fußes Leuchte und ein  
Licht auf meinem Wege.**

Psalm 119,105



**Siehe, er breitet sein Licht  
um sich und bedeckt  
alle Tiefen des Meeres.**

Hiob 36,30